Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 5	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Februar 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Der Abtreibungsprozeß

Jüdische Ärzte als Mörder

Warum die Juden Ärzte und Apotheker wurden

Im Jahre 1489 erließ der damalige König von Frankreich ein Judengesetz. Er bestimmte, daß jeder Jude sich der Taufe zu unterziehen habe. Wer sich weigere, müsse das Land verlassen. Die erschrockenen Juden in Frankreich wandten sich an ihre jüdische Oberleitung nach Konstantinopel. Sie baten um Rat und um Hilfe. Die jüdische Oberführung schickte an die Juden in Frankreich den bekannten „Brief von Toledo". Er wurde später im Jahre 1583 in dem Werk „La Silva Curiosa" veröffentlicht. Ein Satz dieses Briefes heißt:

„Ihr beklagt euch, daß sie euer Leben bedrohen: laßt eure Kinder taufen, laßt sie Aerzte und Apotheker werden, so können sie das Leben eurer Feinde ohne Strafe gefährden."

Diese Aufforderung stimmt mit dem im jüdischen Geheimgesetzbuch Talmud-Schulchan-aruch niedergeschriebenen Gesetz überein, welches heißt:

„Wer die Nichtjuden öffentlich töten kann, ohne Gefahr zu laufen, der tue es. Wer dies nicht kann, der verursache ihre Tötung durch Ränke und Hinterlist." (Choschen ha-mischpat, Seite 425.)

Der Jude handelt seit Anbeginn nach diesen Ratschlägen und nach diesen Gesetzen. Er wurde niemals Apotheker, um für kranke Nichtjuden heilende Arzneien herzustellen. Er wurde Apotheker, um für die Nichtjuden die Gifte herstellen zu können, mit denen er sie

Aus dem Inhalt

Schulchan aruch



Die Gojims finden das abscheulich, was in unseren heiligen Büchern steht, wenn sie erst wüßten, was wir gar nicht hineingeschrieben haben - - -

Die Juden sind unser Unglück!



Der jüdische „Arzt" Dr. Meyer

Zweimal verurteilt wegen Massenabtreibungen. Das letzte Mal erhielt er fünf Jahre Zuchthaus

ungefährdet beseitigen kann. Er wurde niemals Arzt, um den kranken Nichtjuden zu helfen. Er wurde Arzt, um ohne Gefahr die Nichtjuden um ihre Gesundheit und um ihr Leben bringen zu können. Der Jude haßt den Nichtjuden. Alljährlich am jüdischen Neujahrstag beten die Juden in ihren Schulen und Synagogen zu ihrem Gott Jahwe:

„Lasse die Leiber der Nichtjuden schwinden, ihre Zunge verdorren, erniedrige ihren Hochmut, damit sie getreten werden. Möge ihr Geist bersten." (Selichoth Fol. 20.)

Der jüdische Arzt hatte niemals ein Interesse an der Gesundung der nichtjüdischen Kranken, er hatte niemals ein Interesse an der Gesunderhaltung des deutschen Volkes. Sein Streben ging dahin, das deutsche Volk zu verseuchen, zu vergiften und [illegible] zu dezimieren.

Der Abtreibungsjude Dr. Mayer

Darum war es in erster Linie der jüdische Arzt, der die Beseitigung des § 218, des Abtreibungsparagraphen, forderte. Der jüdische Arzt wollte, daß das deutsche Volk keine Kinder gebäre. Er wollte, daß die Leibesfrucht der werdenden deutschen Mutter abgetötet würde. Dem jüdischen Volk ist gesagt:

„Du sollst dich vermehren wie der Sand am Meer."

Das jüdische Volk betrieb nicht die Abtreibung. Es propagierte und förderte die Abtreibung bei den Nichtjuden. Das jüdische Volk dagegen soll sich vermehren „wie Sand am Meer".

Darum haben jüdische Aerzte niemals bei Jüdinnen Abtreibungen vorgenommen. Stets nur bei Nichtjüdinnen. Das bewies auch wieder einmal der große Abtreibungsprozeß, der am 22. 8. 1938 vor dem Landgericht in Hamburg seinen Abschluß fand. Zwei Juden und zwei Nichtjuden saßen auf der Anklagebank. Die Nichtjuden waren so verjudet und verlumpt, daß sie gemeinsam mit den Juden die Abtreibungen vornahmen. Die Juden waren die Hauptschuldigen. Sie heißen **Dr. Max Meyer** und **Dr. Alfred Alexander. Dr. Meyer** ist getaufter Jude. Er ließ sich taufen und wurde Arzt, damit er „das Leben der Nichtjuden ohne Strafe gefährden konnte". Er übte in Altona in der Emmigstraße 33 seine Praxis aus. Er hatte ein Einkommen von monatlich 1500 RM. Dieses Einkommen erhöhte er dadurch, daß er gegen teures Geld Abtreibungen vornahm. Bereits am 25. Juni 1930 wurde er wegen Abtreibung zu der in der Systemzeit üblichen milden Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die dann auf vier Monate ermäßigt wurde und schließlich mit einer Buße von 5000 RM. endigte. Nun aber konnte dem Juden Dr. Meyer die gewerbsmäßige Abtreibung zum zweiten Mal und in

sieben Fällen

nachgewiesen werden. Es ist selbstverständlich, daß dieser Jude vielleicht Abtreibungen in mehreren hundert Fällen während seiner langjährigen Praxis durchgeführt hatte. Sie können ihm nicht mehr nachgewiesen werden. **Dr. Meyer** erhielt eine Gesamtstrafe von

fünf Jahren Zuchthaus.

Der Abtreibungsjude Dr. Alexander

Der Jude **Dr. Alexander** übte seine Praxis in Hamburg, Große Bergstraße 84, aus. Er war am 11. September 1936 wegen eines Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Absatz I des Strafgesetzbuches zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte an einem nichtjüdischen Mädchen, das zu ihm kam, um sich untersuchen zu lassen, mit Gewaltunzüchtige Handlungen vorgenommen. Wegen Rassenschande konnte der Jude **Alexander** damals nicht verurteilt werden, weil das Verbrechen im Sommer 1935, also noch vor Erlaß der Nürnberger Gesetze geschah. Dem Juden **Alexander** konnte die gewerbsmäßige Abtreibung in

drei Fällen

nachgewiesen werden. Er erhielt eine Gesamtstrafe von

drei Jahren Zuchthaus.

Die noch auf der Anklagebank sitzenden Nichtjuden (ein nichtjüdischer, junger Arzt und eine nichtjüdische Hebamme) erhielten ebenfalls Zuchthausstrafen. An ihnen ist der alte Volksspruch wahr geworden:

„Wer sich mit dem Juden einläßt, geht am Juden zugrunde!"

Auch an diesem unheilvollen Treiben der jüdischen Aerzte **Meyer** und **Alexander** kann das deutsche Volk zur Erkenntnis kommen. Zu der Erkenntnis nämlich, daß der Jude, wo er sich auch befinden mag, immer nur Jude und damit ein Todfeind aller Nichtjuden ist. Und daß es ein Segen ist für das deutsche Volk, daß dem jüdischen „Arzt" das Handwerk gelegt wurde.

Italiens Kampf gegen die Juden

Alle Welt blickte erstaunt auf, als Mussolini vor einiger Zeit die Lösung der Judenfrage in Angriff nahm. Nunmehr wird sein Wille zur Tat. Die Gesetze des Großen Faschistischen Rates, die „Nürnberger Gesetze" Italiens, treten in Kraft. Die Juden werden aus dem Leben des italienischen Volkes ausgeschaltet. Der Kampf gegen die Juden wird auf allen Linien mit eiserner Energie durchgeführt.

Wer den Faschismus in seinem Werden verfolgt hat, wußte genau, daß diese Erneuerungsbewegung des italienischen Volkes mit Naturnotwendigkeit früher oder später zur Ausscheidung des jüdischen Elementes führen mußte. Die Zahl der Juden in Italien ist ja sehr klein. Die amtliche Zählung der letzten Wochen ergab die Zahl von 70 000 Juden. Wegen ihrer geringen Zahl schob der Faschismus die Judenfrage eine Zeitlang in den Hintergrund. Im Jahre 1929 gab der faschistische Staat im Zusammenhang mit der Versöhnung mit dem Vatikan den jüdischen Gemeinden gewisse Rechte, unter der Voraussetzung, daß die Religionsausübung nicht in Konflikt mit den Interessen des faschistischen Staates gerate. Einige Juden suchten sich zu tarnen. Sie gaben vor, mit dem internationalen Judentum in keinerlei Beziehung zu stehen. Die Rabbiner Italiens aber forderten die Juden ganz offen auf, ihrer Religion und ihrer Rasse treu zu bleiben. Mit diesem Aufruf bekannten sich die Juden offen zu der Tatsache, daß sie einen Staat im Staate bildeten. Der Kampf zwischen dem Faschismus und dem Judentum entbrannte. Er nahm schärfere Formen an, als Italien in Abessinien Krieg führte. Mit einem Schlag bildete die jüdische Weltregierung eine Einheitsfront gegen das faschistische Italien. 52 Staaten hatten sich im Auftrag Jehovas zum Wirtschaftskrieg gegen Italien verschworen. Zu dieser Zeit wurde die Achse Berlin—Rom geschmiedet.

Die seit 1933 aus Deutschland geflüchteten Juden, die sich als Pensionsbesitzer an den Ufern des Gardasees, in Meran usw. breit und unbeliebt gemacht hatten, ließen bei den Faschisten die Erkenntnis immer klarer werden: Die Juden sind auch das Unglück Italiens. Seit einigen Monaten geht eine mächtige judenfeindliche Welle der Aufklärung durch Italien. Das Wissen um die teuflische Natur des Juden, um sein Schmarotzerium, dringt in immer breitere Schichten des italienischen Volkes. Dabei half natürlich der Anschauungsunterricht mit, den das geeinte deutsche Volk des Dritten Reiches gab: ein Volk, in tiefster Not am Boden liegend, erlebte einen ungeahnten Aufstieg in jeder Richtung, und zwar in dem Maße, als es die verderbliche Macht des Juden an die Wand drückte.

Das alte römische Reich ging gegen Karthago, seinen schärfsten Gegner, mit größter Strenge vor. Das alte Rom vernichtete den Judenstaat und machte Jerusalem dem Erdboden gleich. Das neue Rom, das faschistische Italien, sieht seinen größten Gegner im Judentum. Gegenüber diesem Karthago von heute hat Rom den eisernen Entschluß gefaßt:

Ceterum censeo Judaeos esse delendos. (Uebrigens bin ich dafür, daß die Juden vernichtet werden).

Auf allen Fronten des italienischen Lebens hat der Aufklärungsfeldzug des Volkes mit aller Schärfe eingesetzt. Alle Zeitungen sind voll von Aufsätzen über das verderbliche Wirken der Juden, über die Unsittlichkeit des Alten Testaments und des Talmuds und über das jüdische Ringen um die Weltherrschaft.

Dr. Hanns Eisenbeiß.

Alles weltgeschichtliche Geschehen ist nur die Äußerung des Selbsterhaltungstriebes der Rassen im guten oder schlechten Sinne.

Adolf Hitler, „Mein Kampf", Seite 324



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der jüdische „Arzt" Dr. Alexander

Im Jahre 1936 verurteilt wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus. Im Jahre 1938 wurde er verurteilt wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu drei Jahren Zuchthaus

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher

Der Osservatore Romano

Die Zeitung des Papstes ist die Zeitung der Juden und die Verräterin des Christentums

Das Sprachorgan des Papstes und des Vatikans ist die Tageszeitung „Osservatore Romano". Dieses Blatt sollte dazu da sein, die Belange der christlichen Religion und der katholischen Kirche zu vertreten. Wenn der „Osservatore Romano" seine Aufgabe erfüllen würde, dann würde diese Zeitung in erster Linie den Kampf gegen das Judentum auf ihre Fahne schreiben müssen. Das Judentum betreibt in Theorie und Praxis den Vernichtungskampf gegen die christliche Kirche. In seinem Geheimgesetzbuch, dem Talmud, ist dem Juden befohlen:

„Jeder Jude hat die Pflicht, danach zu trachten, daß die christlichen Kirchen verbrannt und ausgerottet werden. Die Heiligen müssen mit Schimpfnamen belegt und die Geistlichkeit muß getötet werden." (Schulchan aruch, Jore de'ah, Seite 146, 14. Aboda zarah und hilchoth.)

Wo der Jude die Macht in der Hand hat, da führt er diesen talmudischen Befehl durch. In Sowjetrußland hat der Jude die christliche Kirche vernichtet. Er hat die Gottlosenbewegung gegründet. Führer dieser Gottlosenbewegung ist der Jude **Jaroslawski-Gubelmann**. Er hat einen Fünfjahresplan aufgestellt



Stürmer-Archiv

Der Jude Jaroslawski

Er heißt in Wirklichkeit Gubelmann. Ist der oberste Leiter der Gottlosenverbände in der Sowjetunion. In einem Fünfjahresplan beschloß er die vollkommene Ausrottung des Gottesglaubens in Rußland

und hat sich darin die vollkommene Vernichtung des christlichen Glaubens zum Ziel gesetzt. Diese Vernichtung ist ihm gelungen. Es gibt in Rußland keine Kirchen und keine Gotteshäuser mehr. Die Geistlichen sind verschwunden. Die russische Jugend ist ohne Gottesglauben und ohne jegliche Religion.

Im roten Spanien betreibt der Jude die Vernichtung des Christentums und insbesondere der katholischen Kirche in der gleichen Weise. Im März 1937 gab die katholische Geistlichkeit von Portugal, an ihrer Spitze der Erzbischof von Lissabon, einen Hirtenbrief hinaus, in dem es heißt:

„Die Ereignisse in unserem Nachbarlande müssen allen Menschen die Augen über den Kommunismus öffnen. Er ist der Zerstörer jeglicher Zivilisation und die von ihm erstrebte Weltrevolution ist gleichbedeutend mit der völligen Zerstörung der christlichen Kirche. Im kommunistischen Spanien wurden bis jetzt 11 Bischöfe und 6000 Geistliche ermordet und 10 000 Kirchen zerstört."

Diese Kirchenzerstörung und dieser Massenpriestermord geschah in Spanien unter der Leitung des Juden **Rosenberg**, später des Juden **Jakobson**. Beide sind Beauftragte der jüdischen Moskauer Sowjetregierung.

Die Zeitung des Papstes, der „Osservatore Romano", müßte also, wenn er es ehrlich mit der christlichen Religion und mit den Belangen der katholischen Kirche meint, den fanatischsten und unerbittlichsten Kampf gegen das Judentum führen. Einen Kampf müßte er führen auf Leben und Tod. Er müßte sich vor allem auch freuen, wenn es Kampfblätter in der Welt gibt, die gegen die jüdische Rasse zu Felde ziehen. Er müßte mit ihnen eine gemeinsame Front bilden und müßte in Kameradschaft zu diesen Zeitungen stehen.

Der „Osservatore Romano" tut das Gegenteil. Er hat nicht den Mut gegen das Judentum zu kämpfen. Sehr wahrscheinlich haben die Redakteure des „Osservatore Romano" selbst Judenblut in ihren Adern. Denn diese Zeitung ist schon längst zum Juden übergelaufen. Sie vertritt die Interessen der Juden und sie kämpft geg[en] den Antisemitismus, gegen die Judengegnerschaft. Die Zeitung „Osservatore Romano", die die erste antisemitische Zeitung der Welt sein müßte, ist nicht eine fanatische Gegnerin der Juden, sie ist eine fanatische Gegnerin des Antisemitismus. Sie haßt vor allem den Stürmer. Am 3. November 1938 brachte sie folgenden Bericht:

Die judenfeindliche Propaganda im Sudetenland

Kaum ist das Sudetenland von den Deutschen besetzt und schon hat die Kulturpropaganda des Reiches die [schlechteste] Zeitung des deutschen Antisemitismus, den Stürmer, in großem Umfang in das Land eingeführt.

Wie es sofort nach der Eroberung Oesterreichs geschah, schritt man auch im Sudetenland zur sofortigen Errichtung von Verkaufskiosken des übel berüchtigten Stürmer. Bei der Gelegenheit wurde eine Sondernummer gedruckt, die dem Sudetenland gewidmet ist und die ein bis ins Einzelne gehendes Programm für die Organisation des Antisemitismus enthält."

•

Der „Osservatore Romano", das Blatt des Papstes, schreibt also, der Stürmer sei „übel berüchtigt". „Uebel berüchtigt" ist der Stürmer nicht bei anständigen Menschen in der Welt. „Uebel berüchtigt" ist er bei denen von denen **Christus** sagte, sie seien „Kinder des Teufels", „Lügner" und „Menschenmörder von Anfang an". „Uebel berüchtigt" ist er bei den Juden. „Uebel berüchtigt" ist der Stürmer bei den Großverbrechern und Massenmördern in Sowjetrußland und in Rotspanien. „Uebel berüchtigt" ist der Stürmer bei den jüdischen Gangsterbanden in Amerika. „Uebel berüchtigt" ist er bei den jüdischen Großbetrügern, Großgaunern und Massenausbeutern in aller Welt. Daß der Stürmer bei diesen jüdischen Generalverbrechern „übel berüchtigt" ist, das macht ihn nicht traurig. Das macht ihn freudig und stolz. Daß der Stürmer auch beim „Osservatore Romano" „übel berüchtigt" ist, das stellt nicht dem Stürmer, sondern dem „Osservatore Romano" ein schlechtes Zeugnis aus. Es stellt ihm das Zeugnis aus, daß dieses angeblich christlich katholische Blatt in Wirklichkeit ein Verräterblatt ist an Christus, an der christlichen Religion und an den Interessen der katholischen Kirche. Es stellt ihm das Zeugnis aus, daß der „Osservatore Romano" sich in einer Front befindet mit Massenmördern, Massenausbeutern, Lügnern und Großbetrügern.

Karl Holz.

Laßt die Juden bezahlen

Ein Vorschlag von Henry Coston

In der Ausgabe vom 11./26. November 1938 befaßt sich Henry Coston in seinem Kampfblatt „La Libre Parole" mit der heraufkommenden Katastrophe in Frankreich. Er schreibt, daß die „verjudete 3. Republik" eines Tages zwangsläufig zusammenbrechen und daß sie einem neuen Regierungssystem Platz machen müsse. Die Männer, die dann die Geschicke Frankreichs lenken würden, stünden vor einer leeren Staatskasse. Um dann wieder zu Geld zu kommen, gäbe es zwei Wege:

„Entweder man macht eine Anleihe, die aber sofort durch die jüdischen Banken gedeckt sein wird, oder man konfisziert ganz einfach die jüdischen Vermögen. Wenn die Regierung die Dienste der jüdischen Finanz annimmt, so wird sie deren Sklave. Wenn sie aber den zweiten Ausweg wählt, so wird sie eine wahrhaft nationale Politik betreiben.

Die Parole heißt also „Laßt die Juden zahlen!"

Henry Coston ist ein klarsehender Franzose. Das französische Volk wird aber noch mehr erdulden müssen, bis es, durch Erfahrung klug geworden, den Juden als seinen Todfeind erkannt haben wird.

Hollands Verjudung

Die holländische, antijüdische Halbmonatsschrift „De Misthoorn" (das Nebelhorn) schreibt in ihrer Ausgabe vom 15. September 1938:

Die Katze und ihre Jungen

Zu Hunderten zugleich wurden die aus Deutschland davongelaufenen Juden naturalisiert und unsere Regierung denkt anscheinend, daß wir all diesen fremdrassigen Elementen ein herzliches Willkomm zurufen müssen. Wir können und wollen nicht annehmen, daß es eine Regierung geben soll, die so dumm ist, zu glauben, daß all diese Juden nun plötzlich durch die Naturalisierung zu waschechten Niederländern geworden sind. Das wäre gerade so blödsinnig, als wenn man sagen wollte, daß wenn eine Katze ihre Jungen zu einem Seefischhändler schleppt, diese nun plötzlich Heringe geworden sind!

Wenn ein Amsterdamer aus seinem Urlaub zurückkehrt und am Bahnhof aussteigt, dann ist das erste, was ihm in die Hand läuft — ein Jude. Das ist für ihn der beste Beweis dafür, daß er wieder zu Hause ist.

•

So, wie jene holländische Zeitschrift im heutigen Holland mit beißendem Spott eine verblendete Regierung mahnt, die von den Juden kommende Gefahr doch endlich zu sehen, so mahnte im vergangenen Deutschland der Stürmer.

Judenseuche in Amerika

Die in Paris erscheinende Zeitung „La France Enchainée" („Frankreich in Ketten") schreibt in ihrer Ausgabe vom 15. November 1938:

„Die Führer des internationalen Weltjudentums haben an alle Filmproduzenten in Amerika den Aufruf erlassen, die Propaganda zugunsten des jüdischen und judaisierenden Kinos ausdrücklicher zu gestalten. Daraufhin haben sich alle Filmproduzenten (Metro-Goldwyn-Meyer, Paramount, Fox, Universal, United Artists usw.) zusammengeschlossen und ein Kapital von einer Million Dollar zusammengebracht, um einen Propagandafeldzug zu unternehmen, der den ganzen Kontinent überschwemmen soll. Dieser Feldzug verfolgt das Ziel, die Massen für die herabwürdigenden und beschmutzenden jüdischen Filme, die den Haß lehren und die Rache, die freie Liebe, die Abtreibung usw. zu gewinnen."

Daß ein Amerika, in dem die Judenseele sich so ausleben darf, mit Riesenschritten dem völligen Verfall entgegengeht, daran ist nicht zu zweifeln.

Man schalte den Arier aus — und tiefe Dunkelheit wird vielleicht schon nach wenigen Jahrtausenden sich abermals auf die Erde senken, die menschliche Kultur würde vergehen und die Welt veröden.

Adolf Hitler, „Mein Kampf", Seite 317/18.

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler

Die Juden in Nikolsburg

Ein junger Nationalsozialist aus Nikolsburg (Südmähren) schreibt dem Stürmer:

Mit Vorrechten ausgestattet

Ueber Nacht waren alle Juden wie ein Spuk aus unserem schönen Städtchen verschwunden. Noch wenige Stunden vor dem Einmarsch der deutschen Truppen schwangen sie die Peitsche über die wehrlose deutsche Bevölkerung. Alles Unglück und Leid der letzten 20 Jahre, alle Verfolgungen und alle Knechtung haben ihren Ursprung in Judenhirnen gehabt. Judenjüngel von 16 Jahren beteiligten sich noch vor kurzem an der Verhaftung unserer Besten, die in Konzentrationslagern eingesperrt, den größten seelischen Leiden ausgesetzt waren.

Der älteste Nachweis über den Aufenthalt von Juden in Nikolsburg stammt aus dem Jahre 1369. Aus der „Geschichte der Juden in Nikolsburg" von **Bruno Mauritz Trapp** erfahren wir von den ersten „seßhaften" Juden aus dem Jahr 1450. Als Emigranten kamen sie in unser Städtchen und schon 50 Jahre später wurde ihnen auf Grund ihrer zahlenmäßigen Stärke die Hoffreiheit verliehen. Sie wurde von Kardinal **Fürst Dietrichstein** 1628 neuerdings bestätigt. Im Jahre 1560 waren bereits von 42 Zinshäusern der Vorstadt 24 (!!) in jüdischem Besitz. Doch auch die Innenstadt hatte schon 8 Judenfamilien beherbergt. Selbstverständlich nährten sich alle, bis auf eine Ausnahme von 2 Juden, die angeblich „Bauern" waren, vom Handel. Trotz der verhältnismäßig hohen Abgaben, die die Juden zu zahlen hatten, fühlten sie sich hier sehr wohl, denn schon 14 Jahre später (1574) war die Zahl der Judenhäuser auf 68 (!!) angewachsen. Auch die 2 Bauern hatten sich nun dem Handel zugewandt. Es gelang den Juden auch, sich von verschiedenen Dienstleistungen loszukaufen und ein wichtiges Privileg, das ihnen die freie Wahl eines jüdischen Richters (!!) zusicherte, zu erreichen. Dieses 1591 ausgestellte Privilegium wurde 1612 vom Kardinal **Franz von Dietrichstein** bedeutend erweitert, sodaß Juden nicht mehr dem Stadtgericht überwiesen werden konnten. Diese hohe Gunst von seiten der Schloßherrn hatten sie sich durch Bestechung ergaunert. Während die übrige Bevölkerung noch frondienstpflichtig war, gelang es den Juden, sich von ihren Verpflichtungen loszukaufen. Nacheinander gelang ihnen die Befreiung von der Pflicht des Briefaustragens und des Nachtwächterdienstes. Es wurde ihnen der Handel mit Nikolsburger Weinsorten gestattet. 1593 bewilligte man ihnen den Tuchhandel, nachdem man schon Jahre vorher eine Bestimmung getroffen hatte, nach der es Juden erlaubt war, nicht nur Juden, sondern auch Nichtjuden (auch das fürstliche Haus) mit Fleisch zu beliefern, mit Fleisch von geschächteten Tieren!! Daß es unter diesen Umständen den Juden in Nikolsburg besonders gut gefiel, ist nur allzu begreiflich. Die Zahl der Judenfamilien nahm zu: 1657 wohnten in fast 100 Häusern 146 Judenfamilien!!

Die jüdische Hochburg

Von den Juden, die 1670 aus Wien vertrieben wurden, fanden 80 Familien durch den Nikolsburger Fürsten in den Stadtmauern bereitwilligste Aufnahme. Die Nikolsburger Judenschaft bildete sogar für das kaiserliche Rescript (1681), das die Verminderung der Juden in Mähren erstrebte, eine Ausnahme. Man sagte ihnen, wahrscheinlich wieder gegen eine beträchtliche Bestechungssumme zu, daß sie nicht des Landes verwiesen würden.

Da es in der Judengasse oft zu Diebstählen und Raufhändeln kam, sah sich der fürstliche Hof gezwungen, eigene Schutzleute für das Judenviertel auszurüsten, für deren Entlohnung Juden und Nichtjuden aufkommen mußten. Nun verlangten auch die Juden, nicht mehr von einem christlichen Arzt behandelt werden zu müssen. Sie forderten die Zulassung eines Rassegenossen und erhielten ihn zugebilligt. 1754 gab es bereits 107 Judenhäuser. Im selben Jahre wurde Nikolsburg auch der Sitz des Landesrabbiners. 1789 war Nikolsburg die stärkste Judengemeinde in Mähren. 1793 hatte die Judenstadt schon 169 Häuser, in welchen 620 Familien (!!) mit 3020 Köpfen (!!) wohnten. 1830 wuchsen sie auf 3237 an. Der Höchststand wurde im Jahre 1836 erreicht mit 3520 Juden. Von diesem Jahr an waren der Uebeltaten der Juden schon zu viele und die endlos scheinende Geduld der deutschen Bevölkerung hatte ein Ende. Eine Auswanderung des jiddischen Gesindels setzte ein, die im Jahre 1869 infolge der Erbauung der Nordbahn ihren Höhepunkt erreichte. Von Nikolsburg gingen nach Wien im Laufe der Jahre ungefähr 4000 Juden ab. Den tiefsten Stand erreichte die Judengemeinde 1908. Es waren in Nikolsburg „nur" noch 749 jüdische Einwohner da.

Erst 1919 wurden die bisher getrennten (!!) Gemeindeverwaltungen (Israeliten- und Stadtgemeinde), zusammengelegt.

Nikolsburg, das 12 Synagogen (!!) hatte, war auch der Sitz einer berühmten Jeschiba, einer Hochschule für rabbinistische Wissenschaften. Bald hatten auch die Juden eine Hauptschule, die „zum Uebertritt in das Geschäfts- und Erwerbsleben" befähigte.

Wie ein Alpdruck lastete die Judenherrschaft auf der deutschen Bevölkerung. 90% (!!) der Advokaten waren Juden. Die Bankgeschäfte befanden sich alle in Judenhänden. Der für Nikolsburg so wichtige Weinbau und Weinhandel lag ganz in jüdischen Händen. Der jüdische Händler bezahlte dem deutschen Bauern einen Pappenstiel und nur auf äußerst schmutzige Art gelang es dadurch den Juden, Milliarden aufzuhäufen. In manchen Dörfern war oft ein Drittel deutschen Bodens und deutschen Besitzes in Judenhänden. Prozesse, die einige Beherzte gegen diese Wucherer anstrebten, blieben erfolglos, da die Akten aus dem Gerichtsgebäude verschwanden.

Wie sie es trieben

Die Juden gingen besonders seit den berüchtigten Maitagen 1938 in der brutalsten Weise gegen alles Deutsche vor. Die „Rote Wehr", die ganz mit Judengeld aufgestellt wurde, bestand zu 60% aus Juden. Sie hatten die „Führerposten" inne. Die übrigen 40% setzten sich zusammen aus oftmals vorbestraftem Gesindel. Jeder Jude hatte das Recht, einen deutschen Bewohner grundlos zu verhaften, oder wenn der Jude zu feige dazu war, verhaften zu lassen. Juden und ihre Weiber, die von tschechischen Offizieren (!!) im Schießen ausgebildet wurden, gingen gegen wehrlose Deutsche in unmenschlicher Weise vor, ließen sie einkerkern und mißhandeln. Hundertemale wurde die Einäscherung der Stadt und die Vernichtung der „Henleinschweine" angedroht.

Die Soldateska und kommunistischer Pöbel wurden von Juden zu immer neuen „Heldentaten" angespornt. Auch die Auslandspropaganda gegen das Deutsche Reich, Schriftenmaterial, das in der Ostmark gegen den Anschluß hetzte, wurde in Nikolsburger Judenhäusern hergestellt und von hier aus expediert. **Julius Deutsch** und **Dr. Bauer**, zwei „Führer" aus der Zeit des unseligen Bürgerkrieges in der Ostmark, waren hier oft gesehene Gäste. Sie schmiedeten im Hause des Juden **Walter Finsches** ihre großen Pläne zur Vernichtung alles Deutschen. Prominente Juden aus Freimaurerlogen hatten hier auch ihr Stelldichein. Die Juden, die früher nur ihr Ghetto bewohnten, saßen schon lange in der Christenstadt und nahmen die besten Handelsplätze, besonders am Stadtplatz, für sich in Anspruch. Es war fast kein Haus mehr zu finden, das nicht ein jüdisches Geschäft beherbergte. Der gesamte Handel befand sich in Judenhänden und noch bis vor kurzem war der Volljude **Samuel Krakauer** Vorstand des Handelskremiums in Nikolsburg. Als Bauern verkleidet zogen viele Juden durch die Dörfer und hatten nichts anderes im Sinne als dem deutschen Landmann, den sie als „Chaserems" (Schweinehund) betrachteten, seine letzten „mesummen zu gannovern". (Sein Geld abzunehmen.) „Chuzpedige" (freche) Judenjüngel hatten keine andere „Zores" (Sorgen), als Ausschau zu halten nach etwas „Treferem", eine „Schickse" (Christenmädchen) im Ghetto zu vergewaltigen. Andere wieder sahen ihr höchstes Glück darin, als „Koberin" (Kupplerin) einem „meschuggenem Scheigetz" (Christenjungen) eine „Chonte" (Dirne) zuzutreiben. **Ueberall dasselbe** Bild von fanatischer Zersetzungsarbeit.

Endlich frei

Im Judenviertel, das von Dreck und Ungeziefer so wimmelte, daß es tatsächlich hunderte Meter weit zu riechen war, herrscht nun Ruhe. Nicht mehr ist das „Deiketzen" (Streiten) und „Käppeln" der Judenweiber zu vernehmen. Schon vorzeitig haben sie ihre „Binkel" gepackt und vor ihren Häusern auf eine Transportgelegenheit gewartet. Dasselbe Bild wie in so vielen Darstellungen des ewigen Ahasvers. Die Sudetendeutschen hatten schon vor dem Einmarsch alle Judenhäuser und Geschäfte gekennzeichnet. Ueberall lasen wir in großen Buchstaben das Wort „Jud". Auch Sprüche sind auf die Fensterscheiben und heruntergelassenen Rolläden geschrieben:

> **„Der Moses ist nach Brünn geflogen,**
> **weil er hat die Leut betrogen."**

oder

> **„Der Isak ist nach Brünn hinein,**
> **weil er nicht wollt Heil Hitler schrein."**

Aufschriften wie: Juden der Eintritt verboten! oder „Juden werden hier nicht bedient" zeugen von dem ungeheuren Haß, den das Volk gegen seine jüdischen Peiniger empfindet. Sichtlich geht allen ein Licht auf, wenn sie den Stürmer lesen. Er ist in der Auslage eines früheren jüdischen Kaufhauses ausgestellt, dessen Inhaber Mitglied des Kommandos der Roten Wehr war.

So hat sich in Nikolsburg das Blatt gewendet. Die Juden sind fort. Die Nikolsburger aber können wieder lachen und sich freuen.

Worauf die Juden warten

Die jüdische Hetzzeitung „Le droit de vivre" (Paris) schreibt am 1. Oktober 1938:

„Die Juden schreien noch nicht „Heil Hitler"! Sie werden „Heil Hitler!" schreien, wenn Adolf Hitler von der Welt Abschied genommen hat."

80 Millionen Deutsche jubeln dem Führer zu „Heil Hitler!" Ungezählte Millionen von Ausländern guten Willens rufen „Heil Hitler!", weil sie in unserm Führer den gottgesandten Mann erkennen, der der Welt den Weg zu einer neuen Ordnung zeigt. Was machen die Juden? Sie sehnen **Hitlers** Tod herbei. Aber bevor der Führer in die Ewigkeit eingehen wird, wird er — seiner göttlichen Sendung gemäß — noch unendlich viel Glück und Heil für sein deutsches Volk und für andere Völker gestiftet haben. Und er wird dann das Reich und sein Volk so hergerichtet haben, daß er es einmal ruhig verlassen kann. Sein Geist aber wird bei seinem Volk zurückbleiben und so weiterwirken, daß den Juden das „Heil Hitler"-Schreien keinen Spaß machen wird.

Was ein Emigrant wissen muß

Unter dieser Ueberschrift schreibt Jud **Albert Levy**, der Vorsitzende des Hilfsausschusses für Flüchtlinge in der Pariser Judenzeitung „Univers Israëlite" (Ausgabe vom 10. Juni 1938):

Die Flüchtlinge, die in Frankreich Zuflucht suchen, müssen folgende Ratschläge beachten:

1. Treibt keine Politik, weil die Gesetze unseres Landes es euch verbieten!

2. Ueberwacht eure Haltung!

3. Seid höflich und zurückhaltend!

4. Seid bescheiden! Lobt nicht die Vorzüge des Landes, das ihr soeben verlassen habt, Vorzüge, die ihr scheinbar in Frankreich vermißt. „Bei uns war alles besser" ist eine Redensart, die jeden Franzosen vor den Kopf stößt.

5. Lernt schnell die französische Sprache! Sprecht nicht mit lauter Stimme! Wenn ihr eine fremde Sprache sprecht, dann tut es nicht öffentlich auf der Straße, in den Verkehrsmitteln, auf der Terrasse eines Kaffeehauses usw.

6. Beachtet alle unsere Gesetze und unsere Gewohnheiten usw.

Den jüdischen Flüchtlingen in Frankreich muß der Boden schon recht heiß geworden sein, wenn sie ihre Rassegenossen zu Leisetretern erziehen wollen.



Stürmer-Archiv

Juden wandern aus

Die Juden feiern an Bord eines Süd-Afrika-Dampfers ein lustiges Bockbierfest. Die Besatzung der Schiffe wird von den Juden in herausfordernder Weise behandelt.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Juden in Nikolsburg

Dieser überlegen dreinschauende Jude heißt **Philipp Kohn.** Er war der Vorsteher der Kultusgemeinde und an Gerissenheit tatsächlich allen überlegen.



Der Jude Ranzenhofer.
Er war aus Deutschland geflüchtet. In Nikolsburg war er Spanienagitator und „roter Wehrmann".



Julius Rachmil.
Er markierte den „Biedermann" und plünderte dabei die „Gojim" die ihm gutgläubig vertrauten, bis aufs Hemd aus.



Der Jude Walter Finsches.
In seiner Wohnung schmiedeten die Juden u. ehemaligen Marxistenführer **Dr. Bauer** u. **Julius Deutsch** ihre Pläne gegen Deutschland.

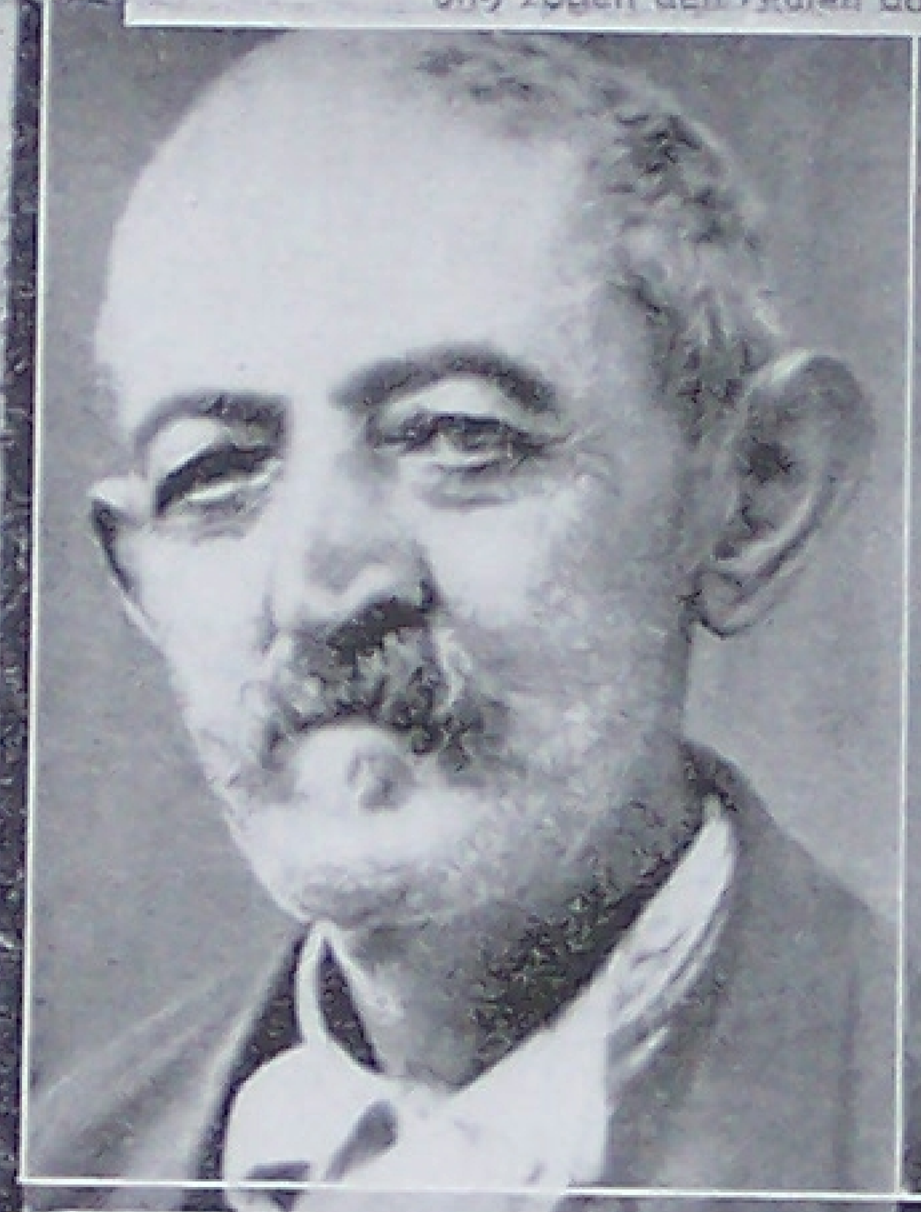


Der Stürmer



Dieser fette Judenbube ist der kleine **Tibor Blau.**
Sein Erzeuger war einer der größten Betrüger und Rassenschänder in Nikolsburg.

Die Juden Paschkes.
Vater und Sohn. Beide zogen als „Bauern" verkleidet auf dem Lande umher und zogen den Leuten das Fell über den Ohren.







Aus dem Ghetto in Nikolsburg.
In diesem Hause wohnte ein „Kommandant" der „Roten Wehr".



Das ist der Jude **Blau** mit seiner Schwester **Selma Finscher.**
Ein Millionenbetrüger.
Er wurde gefaßt und befindet sich in Dachau.

Jüdische Mädchenhändlerbanden

Ein erschütternder Tatsachenbericht / Die jüdische Kulturgemeinde Zwi Migdal in Buenos Aires

Ein deutscher Schriftleiter, der lange Zeit in Südamerika gelebt hat, übersandte uns einen erschütternden Tatsachenbericht, aus welchem hervorgeht, welche Rolle der Jude auch heute noch bei den Mädchenhändlerbanden spielt.

Nach jahrzehntelangem Kampf ist es der argentinischen Polizei endlich gelungen, eine der größten und gefährlichsten Organisationen des Mädchenhandels aufzudecken. In Einzelfällen gelang es den Hafenbehörden, ihre schützende Hand über verschleppte Mädchen zu halten und sie vor der schändlichen Ausbeutung zu bewahren. Aber immer wieder mußte man erkennen, daß alle Maßnahmen unzulänglich waren, weil hinter diesen Einzelfällen eine Macht stand, die im Geheimen alle Bemühungen der Polizei durchkreuzte. Man konnte diesen oder jenen Zuhälter dingfest machen, mal diesen oder jenen Juden des Landes verweisen. Aber nie gelang es, die Hintermänner zu fassen. Der Grundfehler lag wohl auch darin, daß man sich bei den Nachforschungen durch die Nationalität der Verbrecher irreführen ließ und nicht auf die Rasse achtete. Mal wurde ein Franzose, mal ein Pole oder Belgier verhaftet, aber die Namen kennzeichneten sie immer als Juden. In Hunderten von Fällen war klar zu ersehen, daß eine geheime, aber finanziell starke Bande am Werk war, ohne daß es gelang, gerichtlich gegen dieselbe vorzugehen.

Jud Glücksmann und die Madame X

Als ein neuer Geschäftspalast des Juden Max Glücksmann, dessen Vermögen auf fünfzig Millionen Dollar geschätzt wird, eingeweiht wurde, schrieb eine Zeitung: „Man vermißte unter den Ehrengästen Madame X., die in ihren Strümpfen den Grundstock zu dem Glücksmannschen Vermögen gesammelt hat." Glücksmann unterhielt in den goldenen Zeiten der Hundert-Jahrfeier Argentiniens etwa vierzig bis fünfzig Freudenhäuser, aus denen er ein Millionenvermögen zog. Der Besitzer des Casino Pigall, des Casino und verschiedener Nachtlokale, verdiente mit seiner „Toleranz" („Casa de tolerancia" hat eine eindeutige Bedeutung drüben) täglich Tausende und Abertausende.

Mit fingierten Stellungsangeboten, Varieteverträgen wurden die Opfer aus den Elternhäusern gelockt und gezwungen, zum Nutzen einer handelssüchtigen skrupellosen Rasse ein schändliches Gewerbe zu treiben. Oft sind Versuche gemacht worden, diese Opfer wieder zu befreien. Aber in manchen Fällen scheiterte es an dem Willen der Opfer selbst, die für sich keine Rettung mehr sahen. Außerdem kennen sie auch die Machtmittel der Organisationen viel zu gut, als daß sie es wagen könnten, sich frei zu machen.

An einigen Beispielen, die amtlich bekannt wurden und zum Teil ihr gerichtliches Nachspiel hatten, lassen sich die „Kulturtaten" der „Kaftane" (Bezeichnung für Mädchenhändler) in das richtige Licht rücken.

Ein jüdischer Glaubensverein als Mädchenhändlerbande

Im Jahre 1906 wurde in Buenos Aires ein Glaubens- und Beerdigungs-Verein handelsrechtlich unter dem Namen „Varsovia" eingetragen. Wenige Jahre später wurde der Name in „Zwi Migdal" (zu deutsch: großer Hirsch, große Kraft) geändert. Wie der hebräische Name schon sagt, waren die Mitglieder Ostjuden. Welcher Art die Glaubenstätigkeit war, charakterisiert der große Prozeß, der gegen 434 eingetragene Mitglieder angestrengt wurde.

Eine 28jährige polnische Jüdin, die durch ein Mitglied des Zwi Migdal nach Buenos Aires verschleppt worden war, hatte sich freigemacht und einen „Modesalon" eröffnet. Nachdem alle Versuche des Zuhälters, Chaime Cyngesser, vergeblich waren, das Opfer Rachel Libermann wieder in seine Gewalt zu bekommen, war es einem Herrn Korn gelungen das Vertrauen der Libermann zu gewinnen. Er verlobte sich mit ihr, heiratete sie, aber nur vor dem Rabbiner, sodaß die Ehe keine gesetzliche Gültigkeit hatte. Nach der Trauung nahm er ihr kurzer Hand alles Geld ab, warf sie aus ihrem Geschäft hinaus und zwang sie erneut zur Prostitution. In dem nun „laufenden Geschäft" merkte Rachel, daß eine enge Verbindung zwischen Korn und Cyngesser bestand. Sie wußte auch einiges über die Organisation. Sie verlangte ihr Geld zurück und als ihre Forderung hohnlachend zurückgewiesen wurde, faßte sie den Entschluß, Anzeige zu machen und packte auf der 7. Kommissaria restlos aus.

Der Kommissar Arzogaray war einer der wenigen Beamten, der an die Existenz einer geheimen Organisation glaubte. Er ging der Anzeige nach und schon bei den ersten Verhaftungen und Haussuchungen fand man ein so reichhaltiges Material, daß man zu einem großen Schlage ausholen konnte. Die Vernehmungen von Korn und Cyngesser ergaben, daß es sich um ein paar bekannte Zuhälter, Rauschgifthändler und Paßfälscher handelte, die Beziehungen zu einer Organisation unterhielten. Diese Organisation war der Glaubens- und Beerdigungsverein „Zwi Migdal"!! Auf Anordnung des Untersuchungsrichters Ocampo wurde in den verschiedenen Häusern und Geschäftslokalen gleichzeitig Haussuchung gehalten. 110 Mitglieder konnten bei dieser Gelegenheit verhaftet werden. Die beschlagnahmten Akten waren fast ausnahmslos in jiddischer Sprache und sehr geheimnisvoll geführt. Gegen die restlichen 324 Mitglieder wurde Haftbefehl erlassen. Aber die Leute hatten schon Wind bekommen und waren zum großen Teil geflüchtet, teils in die Nachbar-Republiken, teils in entlegene Provinzen Argentiniens. Trotzdem gelang es der argentinischen Polizei, die wichtigsten Mitglieder, vor allem den Vorsitzenden, einen gewissen Brulkewitsch, festzunehmen.

Man wollte alles vertuschen

Die Vernehmung der Zeugen gestaltete sich anfangs sehr schwierig, weil sie Angst vor der Rache der Bande hatten. Erst als man ihnen versicherte, daß die ehrenwerte Gesellschaft bereits hinter Schloß und Riegel saß, getrauten sie sich, freie Aussagen zu machen. Die genaue Prüfung der Polizeiakten der einzelnen Mitglieder ergab, daß ein großer Teil schon in unliebsame Berührung mit der argentinischen Polizei gekommen war, sei es wegen Erpressung, Rauschgifthandel, Zuhälterei, Bedrohung, Paßfälschung oder Mädchenhandel. Die europäischen Polizeistationen wußten über das Vorleben der übrigen auch nicht viel besseres zu berichten. Ein Massenaufgebot von Advokaten trat zur Verteidigung der „verfolgten Kinder Israels" auf und wie schon in früheren Fällen setzte auch jetzt eine Aktion ein, die dem Verfahren große Schwierigkeiten entgegenstellte. Gegen den Untersuchungsrichter wurden schwere Anschuldigungen erhoben und den Richtern starke Hemmungen entgegengestellt, bis der Präsident von Argentinien sich energisch für die Verfolgung der Sache einsetzte und dem Innenminister, wie auch dem Polizeichef und dem Chef der Geheimpolizei strikte Anweisung gab, den Fall „Zwi Migdal" mit aller zu Gebote stehenden Macht und ohne Rücksicht auf die eventuell verwickelten Personen zu verfolgen.

Strenge Einzelhaft wurde über die Verhafteten verhängt. Aus Chile, Uruguay, Brasilien und sogar aus Portugal wurden flüchtige Mitglieder der Bande wieder nach Buenos Aires ausgeliefert. Da viele der Angeklagten aus Polen stammten, stellte sich der polnische Gesandte zur Verfügung und besorgte durch Beschaffung der Polizeiakten seiner Heimatsbehörden einwandfreies Material über ihre verbrecherische Tätigkeit.

Die Verhaftung einer Millionärin

Unter den Mitgliedern des „Zwi Migdal" befand sich auch eine ältere Dame, die unter dem Namen „La Emma" bekannt war. Diese Frau war jahrelang Prostituierte gewesen, war 16mal wegen Diebstahls an ihren „Kunden" vorbestraft. Ihr Vermögen erlaubte es ihr, daß sie sich von der aktiven Ausübung ihres Berufes zurückzog. Um aber den Nutzen ihrer jahrelangen Erfahrung nicht einzubüßen, befaßte sie sich mit Kuppelei, Mädchenhandel und Ausleihen von Geldern zu Wucherzinsen. Sie war Besitzerin mehrerer „wertvoller Häuser", hatte Grundstücke, die noch eine reiche Rente abwarfen. Als die Polizei bei ihr eindrang, um sie zu verhaften, wurde sie fuchsteufelswild und drohte mit einer Anzeige wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung usw. Es half ihr nichts, auch sie wurde vom Untersuchungsrichter in Einzelhaft genommen.

Mord in einem Hafenbordell

Ein grelles Schlaglicht auf die Machenschaften der Kaftane und in die Tragödien der Frauen, die ihr Leben in den „Häusern des Zwi Migdal" verbringen, wirft die Ermordung einer Polin in einem Hafenbordell. Eines Tages kam ein junger Bursche, dessen Nationalität zwar nicht festzustellen war, wohl aber seine Rasse, der ihre Gunst nicht in bar bezahlen konnte und ihr als Gegenwert dafür ein Dolchmesser mit silbernem Griff anbot. Sie weigerte sich und wollte den Burschen hinauswerfen. Es kam zu einem Ringkampf, der damit endete, daß er ihr das Messer in den Rücken stach. Die Polizei kam, konnte nur noch ihren Tod feststellen und den Burschen verhaften. Das gesamte Eigentum der Frau wurde beschlagnahmt und einer genauen Prüfung unterworfen.

Der traurigste Fund war ein Kassenbuch, in das die Frau die Tageslosungen eingetragen hatte. Die ganze Tragik eines solchen Menschenlebens war hier in trockenen Zahlen niedergelegt. Sonnabends und Sonntags ergab sich eine Besucherzahl von 120 bis 160, die für zwei Pesos die Liebe dieser Frau erkauft hatten. Ein Mord in einem Hafenviertel ist an sich nichts so Ungewöhnliches, aber die Praktiken, wie die Kaftane sich aus menschlichem Laster und aus geschändeten Menschen Riesengewinne verschafften, sind schaudererregend. Man rechnete damit, daß gerade in dem Hafenviertel jene Männer, die sich die ganze Woche nichts gönnen und nur schwer unter der subtropischen Sonne arbeiten, sich „ausleben" wollten. Nach reichlichem Alkoholgenuß in Animierkneipen mit Damenkapellen zogen sie dann in die „Freudenhäuser", die die „menschenfreundlichen" Kinder Israels zu so billigen Preisen zum „Wohle der Arbeiter" dort errichtet hatten. Von drei Uhr nachmittags des Sonnabends bis zum Morgengrauen des Montags ging der Betrieb fast ununterbrochen. Kein Erbarmen gab es für diese Frauen. Geldverdienen — Geldverdienen, damit der jüdische Besitzer ein sorgenloses Schlemmerleben führen kann!! Der Kommissar fragte die Portiersfrau, ob sie denn kein Mitleid gehabt hätte. Diese erwiderte ruhig: „Der Chef hat gesagt, am Montag könnte sie sich ja ausruhen, da wäre der Laden ja sowieso unverschämt still."

Verhaftet!

Der Fall „Zwi Migdal" hat nun, wie es scheint, die Möglichkeit gegeben, wenigstens mit einer Bande aufzuräumen. Aus London wurde gemeldet, daß es gelungen war, in Paris das Haupt der Mädchenhändler zu verhaften. Das energische Vorgehen des argentinischen Untersuchungsrichters Ocampo und die verschiedenen diplomatischen Schritte hatten in Paris zur Verhaftung einer Frau Celina Dick geführt. Diese „Dame" verfügte über ein ungewöhnlich großes Vermögen und lebte seit Jahren in Paris. In ihrer Person glaubte man das Haupt der ganzen Bande gefaßt zu haben. Aus den beschlagnahmten Korrespondenzen ging hervor, daß sie am La Plata allein ca. 300 Agenten hatte, größtenteils Mitglieder des „Zwi Migdals".

Die Verhaftung erfolgte so plötzlich und unerwartet, daß keine Verschleierung mehr möglich war. Es steht fest, daß sie Mädchenhandel in größtem Ausmaße betrieben hat. Geschäftsbücher, Preislisten usw. wurden gefunden, die einwandfreies Material lieferten. Unter den Dokumenten befand sich folgende Preistafel:

Engländerinnen	**120**	**bis**	**150**	**Pfund Sterling**
Französinnen	**110**	**bis**	**130**	**Pfund Sterling**
Spanierinnen	**95**	**bis**	**100**	**Pfund Sterling**
Skandinavierinnen	**85**	**bis**	**90**	**Pfund Sterling**
Deutsche	**60**	**bis**	**70**	**Pfund Sterling**
Belgierinnen	**32**	**bis**	**60**	**Pfund Sterling**
Italienerinnen	**50**	**bis**	**60**	**Pfund Sterling**
Russinnen	**30**	**bis**	**35**	**Pfund Sterling**
Polinnen, Tschechinnen, Litauerinnen	**25**	**bis**	**35**	**Pfund Sterling.**

In dem Hause fand man auch noch eine sauber eingerichtete Werkstätte für Paßfälschungen.

Am Ende des Riesenprozesses ging einer jener Küstendampfer mit einer großen Anzahl von Mitgliedern des „Zwi Migdal" nach Ushuaya, Feuerland, um den Schmarotzern in der argentinischen Strafkolonie Gelegenheit zu nutzbringender Arbeit zu geben. Viele wurden nach verbüßter Gefängnisstrafe in ihre Heimatländer abgeschoben, doch wollte sie kein Land wieder aufnehmen. Lange Zeit hat es gedauert, bis man erkannte, welch zersetzenden Einfluß die Juden auf die südamerikanischen Staaten ausübten. Seit einiger Zeit ist nun auch das letzte Land für jüdische Einwanderung geschlossen. Dabei wollen die Juden doch nichts als „Freude bringen" und richten dazu sogar noch ganze Häuser ein. „**Wie undankbar sind doch die Menschen gegen die Kinder Israels?!**" So sagen die Juden. Wir aber wissen: Der Mädchenhandel wird erst dann ein Ende finden, wenn das Judentum ausgerottet ist.



Totentanz

Dem Juden darf es nie gelingen Europa aufs Schafott zu bringen.
Befreit es aus des Juden Händen, soll's nicht mit Schimpf und Schande enden.



Jammer

Tut sich der Jude selbst so leid?
Weil er so laut um Mitleid schreit?
O, nein! Versklavter Völker schmerzlich Stöhnen
Sucht er damit zu übertönen.



Judenknecht

Ein kleiner Geist, der Juda stützt,
Bringt Schaden, ohne daß er nützt.



Angst vor dem Erwachen

Will irgendwo ein Wecker schellen,
Versucht ihn Juda abzustellen.



Unruhen in Spanien

Kein Wunder, wenn es im Hafen der Roten,
Bei inn'rer Verstimmung, kracht nach Noten.





Gottheit Geld

Der Geldschrank — Judas heil'ger Schrein,
Gequälter Menschheit — Opferstein.



Schweizer Presse — Schweizer Stumpen überall käuflich

Damit macht „man" viel blauen Dunst —

„Ein gutes Schwein frißt alles"

So denkt der Jude — und wie toll
Stopft er dem Schwein den Rüssel voll,

Aus der Reichshauptstadt

Jud Schallamach markiert den Ausländer

Wegen Beleidigung einer deutschen Frau hatte sich der Jude Artur Israel Schallamach zu verantworten. Er hatte auf dem Potsdamer Platz ein deutsches Mädchen mit den Worten angesprochen: „Pardon, Madame, Esplanade?" Das Mädchen, das in Schallamach einen Ausländer vermutete, zeigte ihm nun hilfreich den Weg. Nun bat der Jude in gebrochenem Deutsch seine Begleiterin, mit ihm noch etwas im Tiergarten spazieren zu gehen. Dort aber wurde er frech und handgreiflich. Das Mädchen verbat sich die Dreistigkeiten. Plötzlich aber konnte Schallamach fließend deutsch sprechen. Nun wurde das Mädchen stutzig. Es ging mit dem Juden zum Potsdamer Platz zurück und ließ ihn dort festnehmen. Auf dem Polizeirevier stellte sich dann heraus, daß es sich um einen in Deutschland wohnenden Juden handelte. In echt talmudischer Art versuchte er, sich dadurch reinzuwaschen, daß er die Zeugin als Lügnerin hinstellte und auf das gemeinste verdächtigte.

Das Gericht erklärte in seiner Urteilsbegründung, daß schon das Ansprechen einer deutschen Frau durch einen Juden eine Beleidigung darstelle. Schallamach erhielt 2 Monate Gefängnis.

Jud Finkelsteins Reflexbewegungen

Auf solche Ausreden kann nur ein Jude kommen

Wegen Beleidigung deutscher Frauen hatte sich auch der Jude Herbert Israel Finkelstein zu verantworten. Dieser 60jährige Talmudist hatte sich eine besonders raffinierte Art ausgedacht, sich an deutsche Frauen heranzumachen. Er besuchte Berliner Lichtspieltheater und setzte sich regelmäßig neben deutsche Frauen oder Mädchen. Wenn dann das Theater verdunkelt wurde, berührte er die Frau in gemeinster Weise. Trotz empörter Zurechtweisungen ließ der Jude von seinen Schmutzigkeiten nicht ab, sodaß die Frauen gezwungen waren, einen anderen Platz einzunehmen. Daraufhin wechselte auch der Jude seinen Platz und setzte sich wiederum neben eine andere deutsche Frau, um hier seine Gemeinheiten fortzusetzen. Eines Tages aber kam er an die Unrechte und er wurde auf frischer Tat verhaftet.

In der Untersuchungshaft und vor Gericht leugnete er natürlich und versuchte, nach dem bekannten Talmud-Rezept, die Zeugin als Lügnerin hinzustellen. Er hätte niemals die Absicht gehabt, so log er, sich den deutschen Frauen unsittlich zu nähern. Eine Erkrankung seines linken Armes löse bei ihm ständig „Reflexbewegungen" aus. Und diese Reflexbewegungen hätten dazu geführt, daß er in den engen Sitzreihen der Kinos unbewußt die Frauen berührt habe. Selbstverständlich ließ sich das Gericht auf diesen ausgelegten Schwindel nicht ein. Angesichts der Dreistigkeit, mit welcher der Jude vorgegangen war, verurteilte das Gericht den Juden zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten. Jud Finkelstein hat nun Zeit genug, sich durch die verordnete Kur von seinen „Reflexbewegungen" zu heilen.

Der Rassenschänder mit seelischer Zuneigung

Die Ausreden des Juden Lepehne vor Gericht

Auch in der Reichshauptstadt finden nahezu täglich Rassenschänder-Prozesse statt. Interessant sind die Verteidigungsmethoden, deren sich die jüdischen Verbrecher vor Gericht bedienen. So wurde vor kurzem der Jude Erwin Israel Lepehne wegen Rassenschande zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich mit Vorliebe in Kaffeehäusern herumgetrieben, um dort Anschluß an deutsche Frauen zu finden. Wegen Betruges, Urkundenfälschung und Konkursvergehens ist er bereits mehrfach vorbestraft. Jud Lepehne stritt seine Verbrechen ab. Er betonte, er fühle sich auch gar nicht als Jude. Er habe den Verkehr mit der deutschen Frau lediglich aus „Mildtätigkeit" aufgenommen, da der Ehemann dieser Frau zurzeit im Gefängnis säße. Seine Beziehungen zu ihr seien nur „seelischer" Art gewesen. Schon im Jahre 1937 habe er den Versuch gemacht, auszuwandern, leider habe damals kein Staat ein Interesse daran gehabt, jüdische Handelsvertreter bei sich aufzunehmen. Nun aber hätte sich der jüdische Hilfsverein bereit erklärt, seine Auswanderungsabsichten zu unterstützen. Mit diesen und ähnlichen Einwänden glaubte der Jude, ein mildes Urteil zu erreichen.

Jud Lepehne kann ruhig auswandern, wenn er seine 2 Jahre Zuchthaus abgebüßt hat. Vielleicht kommt ihm dann endlich die Einsicht, daß man auch nicht aus „Mildtätigkeit" und „seelischer Zuneigung" Rassenschande begehen darf.

Wieder ein Rassenschänder festgenommen.

Der 33jährige Jude Ernst Israel Loewenthal, wohnhaft in der Winzstraße 16 zu Berlin, wurde verhaftet. Er hatte mit einer deutschen Frau bis in die heutige Zeit hinein Rassenschande getrieben. Loewenthal gab seine Verbrechen zu und legte ein Geständnis ab.

Die Metallochemische Fabrik

Sie ist jüdisch!

In der Bamberger Straße 61 zu Berlin W 30 befindet sich die Metallochemische Fabrik A.G. Sie erzeugt Eisen- und Metallpulver zur Herstellung von Hartbetonböden. Hinter der Metallochemischen Fabrik verstecken sich Juden, die jahrelang die höchsten Gewinne einstreichen konnten. Die A.G. ist im Jahre 1919 aus der von dem Juden Max Israel Brandus in Magdeburg-N. gegründeten Firma „Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Kulturen", Danzig, hervorgegangen. Der Hauptaktionär und Vorstand der Firma ist der Jude Ernst Israel Brandus, wohnhaft in der Steinacherstraße 1 zu Berlin-Schöneberg. Aufsichtsratsvorsitzender ist der jüdische Justizrat Dr. James Israel Brandus. Die Gesamtleitung des Betriebes liegt in Händen des jüdischen Hauptaktionärs und Vorstandes Ernst Israel Brandus.



Die Beamten der Berliner Verkehrsgesellschaft sind eifrige Stürmerleser

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Die Rassenschande nimmt kein Ende!







Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Trotz der harten Urteile, die in der letzten Zeit gegen Rassenschänder gefällt wurden, machen sich auch in der Reichshauptstadt immer wieder Juden an deutsche Frauen heran. Wegen Rassenschande wurden die drei Juden Hans Spiegel, Walter Peiser und Paul Pick festgenommen und dem Richter zugeführt

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Was man dem Stürmer schreibt

Ein Wort an die Kirche:

Die jüdischen Rassenschänder können von Glück reden, daß sie im Dritten Reiche leben. Hätten sie vor 600 Jahren Rassenschande getrieben, so wären sie verbrannt worden. Im Rechtbuch von Freising aus dem Jahre 1332 heißt es in § 131: „Treibt ein Christ mit einer Jüdin oder ein Jud mit einer Christin Unzucht, so soll man sie beide übereinander legen und verbrennen, was der christliche Glauben verlangt." Und im § 130 dieses Rechtbuches ist u. a. verkündet: „Daß kein Christ einen Juden einladen darf — auch nicht bei einem Juden essen — nicht mit Juden baden — und kein Christ einem Juden dienen darf oder in seinem Brod stehen, oder er verfällt dem Kirchenbann und will ein weltlicher Richter diese Judenhändel nicht richten, so soll ihn der geistliche Richter bannen."

Damals wurden die Juden von der Kirche nicht als das auserwählte Volk bezeichnet. Man sah im Juden den Auswurf der Menschheit. Damals wurde die Absonderung der Juden von den Nichtjuden nicht nur gewünscht, sondern sogar überwacht. Die weltlichen Richter wurden angehalten, eine Vermischung mit den Juden unter allen Umständen zu vermeiden. Die Rassenschänder traf die höchste Strafe, die es im Mittelalter gab. Was tut aber heute die Kirche? Sie jammert über die „ungerechte" Behandlung der Juden, ja sie geht Hand in Hand mit den Christusmördern und hetzt gegen das neue Deutschland. Es wäre wirklich gut, wenn jene geistlichen Herren einmal nachblättern würden, welche Stellung früher die Kirche gegen die Juden einnahm und wie sehr diese Einstellung dem gesunden Empfinden des deutschen Volkes entsprach.

Andreas Fendt.

Juden in der Inflationszeit:

Lieber Stürmer!

Mein Vater war Handwerksmeister. Er hatte sich vor dem Kriege ein schönes 3stöckiges Haus gebaut, das einen Friedenswert von 30 000 Mark hatte. In der Inflationszeit hatte ich eines Tages bei einer Firma eine Monatsrechnung kassiert. Da mein Weg an dem Haus meines Vaters vorbeiführte, besuchte ich ihn. Als ich zur Tür hereinkam, sah ich den Juden Philipp Freydel sitzen. Ich fragte ihn gleich, was er wolle. Händereibend antwortete er mir: „Nun, ich will Ihrem Herrn Vater abkaufen das Haus." Auf meine Frage, wieviel er denn zahlen wolle, antwortete er: „Ich dachte so 2 Millionen." Nun schrie ich den Juden empört an: „Sie wollen doch nicht etwa für die 2 Millionen Papiermark das ganze Haus haben! Dafür bekommen Sie noch nicht einmal 2 Fenster!" (Mehr waren die 2 Millionen damals auf keinen Fall wert.) Nun verließ der Jude fluchtartig das Haus. Eine Woche später hätte mein Vater für die 2 Millionen keine Sechsersemmel mehr bekommen. Und dieser Jude Philipp Freydel galt noch als „anständiger" Jude! Viele Deutsche sind auf diese Weise von gewissenlosen, gerissenen Juden um die Ersparnisse eines ganzen Menschenalters gekommen.

Otto Marx, Sorau.

Das ist der Jude:

Lieber Stürmer!

In diesen Tagen mußten wir einen echt jüdischen Saustall ausmisten. Bei der jüdischen Lebensmittelgroßhandlung Haas in Wiesbaden wurde eine Kontrolle durchgeführt. Zusammen mit einigen Kameraden wurde ich beauftragt dort etwas Ordnung zu schaffen. Wir waren entsetzt, als wir sahen, wie der Jude Haas mit den Lebensmitteln umging. Die Juden glauben eben, daß für die Nichtjuden Aas gut genug sei. 19 Zentner Haferflocken waren mit Maden durchsetzt. Höchstens als Schweinefutter konnten sie noch verwendet werden. Für Mäuse und Ratten war hier ein Eldorado. Sie hatten die Reissäcke angefressen und alles verunreinigt. Neben den ebenfalls völlig verdreckten Oelfässern waren Lebensmittel für deutsche Mütter und Kinder aufbewahrt. Im Keller, wo ebenfalls Lebensmittel lagerten, sah es noch schlimmer aus. Wir alle forderten, daß dieser Jude den Dreck selbst auffessen müßte, den er an deutsche Volksgenossen verkaufen wollte. Jud Haas hatte bewußt verdorbene Lebensmittel für deutsche Volksgenossen verkauft. Er handelte nach seinem Gesetzbuch, dem Talmud, der ihm nicht nur erlaubt, sondern sogar vorschreibt Aas an Nichtjuden zu verkaufen. Der Fall Haas ist wieder ein Beweis dafür, daß jüdische Lebensmittelhändler eine Gefahr für das deutsche Volk bedeuten und daß es notwendig war sie auszumerzen.

Z.

Den Juden geht es glänzend:

Lieber Stürmer!

Wir in Blotho haben den deutlichsten Beweis dafür erhalten, wie gut es den Juden bei uns geht. Bei einer Haussuchung fand man bei dem Juden Heinemann nicht weniger als 400 000 Reichsmark in einem Schrank versteckt. Und dieser jüdische Gauner spielte den armen Juden! Er besaß die Unverschämtheit, einigemale wegen Zuteilung von verbilligter Margarine bei den Behörden vorzusprechen. Dabei besaß er außer dem Bargeld in Bielefeld noch mehrere Häuser und Grundstücke.

In Erwartung des von den Juden im September so sehr ersehnten Krieges hatte ein anderer Jude aus Blotho sich ungeheuer mit Lebensmitteln eingedeckt. Bei diesem Juden wurden nicht weniger als 3 große Töpfe mit ausgelassener Butter, 1500 Dosen Konserven, 1200 Eier, 2 Säcke mit Weizenmehl, sowie mehrere Säcke mit Erbsen und anderen Hülsenfrüchten gefunden. Sogar Schweinespeck hatte der Jude nicht verschmäht. 8 Speckseiten wurden gefunden.

Denjenigen, die auch heute noch von den „armen" Juden schwätzen und Mitleid mit ihnen haben, sollen diese beiden Fälle zeigen, wie die Juden lügen und betrügen und wie sie nur für sich sorgen.

Z.

Konzertsänger als Rassenschänder

Der Jude Spiero aus Köln / Er zerstört das Familienleben einer deutschen Frau

Mit welcher Skrupellosigkeit und Niedertracht der Jude heute noch am Werke ist, trotz aller bestehenden Gesetze, das Blut des deutschen Volkes durch Rassenschande zu vergiften, zeigt uns ein Prozeß vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Hagen. Auf der Anklagebank saß der 47jährige jüdische Konzertsänger und Pianist Bruno Spiero, wohnhaft in der Heinrichstraße 35 zu Köln. Der Jude hatte auf der Insel Büsum, wo er in einem Lokal musizierte, die deutsche Frau Martha S. kennengelernt. Sie ist heute 52 Jahre alt und hat 4 Kinder im Alter von 22 bis 29 Jahren. Der Jude freundete sich mit der Zeugin an. Er verstand es, insbesondere die Musikliebe der deutschen Frau so auszunützen, daß sie ihm schließlich zu Willen war.



Jud Spiero aus Köln
Er vernichtete die Ehe einer deutschen Frau

In der Folge kam es zwischen der Frau und ihrem Ehemann zu einer Trennung. Die Frau verzog nach Berlin. Auch der Jude wohnte damals dort und war nun fast täglich mit ihr zusammen. Als im Jahre 1935 die beiden Eheleute sich wieder aussöhnten und die Frau zu ihrem Manne zurückkehrte, zog auch der Jude nach Hagen. Später siedelte er nach Köln über. Jud Spiero hat mit der deutschen Frau bis zum 21. September 1938, dem Tage seiner Verhaftung, regelmäßig Rassenschande getrieben. Er kümmerte sich nicht um die Ehe der deutschen Frau um ihre Kinder und um ihre Familie. Ja, er ließ sich sogar die Hotel- und Reisekosten von ihr bezahlen und nahm auch sonst Geld, das ihr Mann verdient hatte.

Das Landgericht Hagen verurteilte den Juden Spiero zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren. In der Urteilsbegründung heißt es: „.... Erschwerend fiel ins Gewicht, daß der Jude mit einer kaum zu überbietenden Dreistigkeit Rassenschande getrieben und daß er sich ohne die geringsten moralischen Bedenken an einer verheirateten Frau, die 4 Kinder hat, vergangen und dadurch auch das Familienleben dieser Frau restlos zerstört hat."

Wieder ist ein jüdischer Verbrecher abgeurteilt, der bis in die letzten Tage hinein Rassenschande begangen hat. Aber der „Fall Spiero" wird nicht der letzte sein. Immer wieder werden neue Rassenschändungsfälle aufgedeckt. Die deutschen Gerichte müssen schonungslos gegen diese Volksvergifter vorgehen. Sonst wird die Rassenschande noch größere Ausmaße annehmen, als dies bisher der Fall war.

Die Juden waren zu allen Zeiten und in allen Völkern die Vernichter des Guten

Julius Streicher



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Tochter des Satans
Jüdische Verbrecherin in einem polnischen Zuchthaus

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Dem Tiere gleich

So verachtet der Jude den Nichtjuden / Die Hausgehilfinnenkammer des Juden Fröhlich in Eisenberg

Lieber Stürmer!

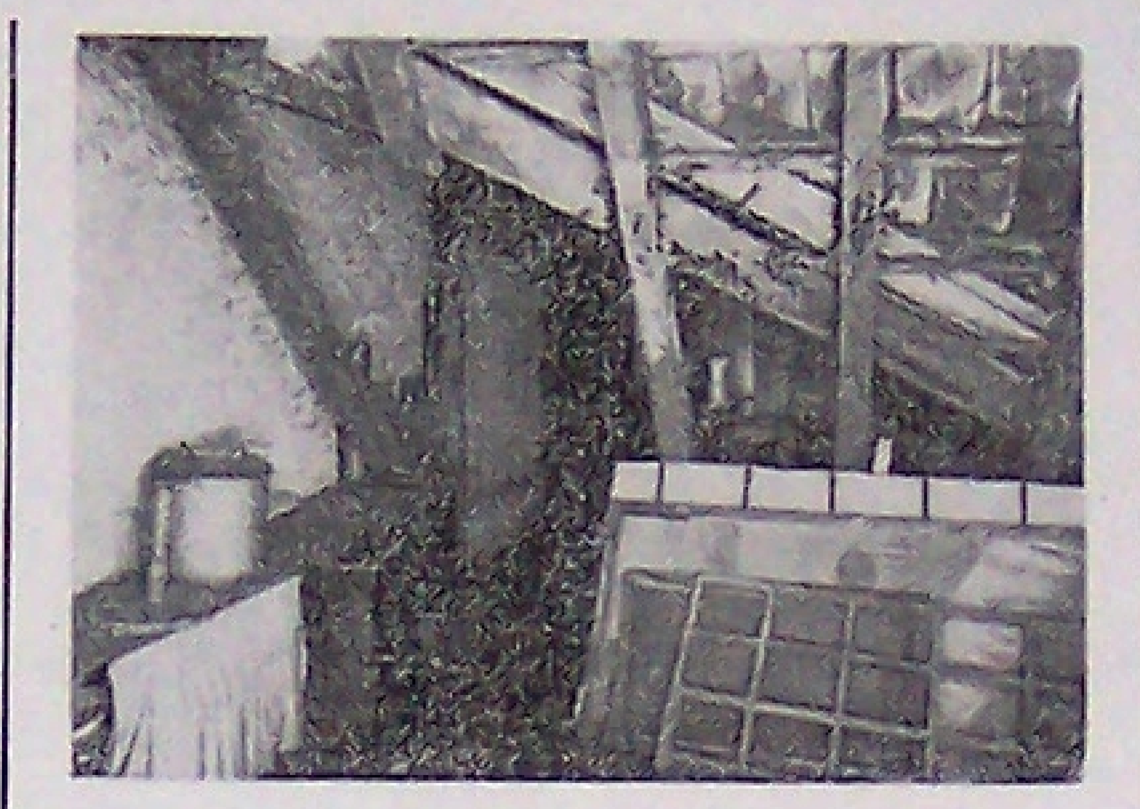
Du hast schon oft darüber geschrieben, wie der Jude den Nichtjuden haßt und verachtet. Im Talmud-Schulchanaruch heißt es:

„Der Heilige spricht: Ich habe meine Propheten nicht zu den Nichtjuden, welche nur Vieher sind, gesandt, sondern zu den Juden, welche Menschen sind.“ (Midrasch, Koheleth, Seite 319d.)

„Rabbi Namann lehrt: Die Töchter der Nichtjuden sind von der Wiege aus als unrein anzusehen.“ (Abodah zarah, Seite 36b.)

„Es ist erlaubt, einem Hund ein Stück Fleisch vorzuwerfen. Eher soll man es aber dem Hund geben, als dem Nichtjuden. Denn ein Hund ist besser, als ein Nichtjude.“ (Choschen ha-mischpat, § 156, 7. Haga u. f.)

In der Saarpfalz hat sich ein Fall zugetragen, der bestätigt, daß der Jude auch heute noch die Vorschriften des **Talmuds** genau beachtet. In **Eisenberg** wohnt der Jude **Wilhelm Fröhlich**. Auf dem Speicher seines Hauses entdeckte man unter den Dachziegeln einen Raum, in welchem früher die dort bediensteten deutschen Hausgehilfinnen schlafen mußten. Die Zustände waren grauenhaft. Ueberall lagen Schmutz und Unrat umher. Wenn die Mädchen zu Bett gehen wollten, dann mußten sie sich zuerst nach der Seite beugen, um sich überhaupt hinlegen zu können. Die Dachziegeln waren schadhaft, und es regnete auf das Bett herab. Licht war überhaupt nicht vorhanden. Hier also mußten früher die



Stürmer-Archiv

Der Zugang zum „Schlafzimmer“ der Hausgehilfinnen des Juden Fröhlich in Eisenberg

deutschen Mädchen schlafen, während der Jude und seine Mischpoke in weichen Daunenbetten ausruhten.

Lieber Stürmer! Das nationalsozialistische Deutschland hat nun dem talmudischen Treiben der Juden ein Ende bereitet. Wer heute immer noch nicht erkannt hat, daß der Jude ein Teufel in Menschengestalt ist, dem ist nicht mehr zu helfen.

D.

Judennamen in deutschen Kalendern!

Lieber Stürmer!

Es ist Sitte, daß viele deutsche Firmen anläßlich des Jahreswechsels an ihre Kunden Kalender verteilen. Gegen diesen Brauch sei auch weiter nichts eingewendet. Nur wäre es wünschenswert, wenn die deutschen Firmen sich diese Kalender zuvor auch etwas näher ansehen würden. So hat z. B. die Fabrik der **Kopalin-Präparate** in der Sickstraße 2 zu **Stuttgart-O** 1939 einen Kalender herausgegeben, in dem es vor Judennamen nur so wimmelt. Ich nenne nur: Sara, Salomon, Esther, Helisäus, Josua, Jesaias, Elias, Isaak, Samuel, Rebekka, Moses, Abraham usw. Wir leben doch heute, weiß Gott, nicht mehr in einer Zeit, in der wir dem Judentum in Kalendern noch ein besonderes Denkmal setzen müssen. Hoffen wir, daß wenigstens im Jahre 1940 die deutschen Firmen ihre Kalender überprüfen und auf Judennamen ein für allemal verzichten.

D.

Das Judenhaus in Düsseldorf!

Der Judengenosse Terwort in der Nordstraße 36

Lieber Stürmer!

In der Nordstraße 36 zu **Düsseldorf** und Horst-Wessel-Straße 4 (Filiale) befindet sich das Uhren- und Juweliergeschäft des Volksgenossen **Heinz Terwort**. Die Einstellung dieses Mannes zum Judentum ist seit Jahren die gleiche. **Terwort** wurde durch Beschluß des Kreisgerichtes der NSDAP. in **Düsseldorf** wegen seiner judenfreundlichen Haltung am 30. Juli 1934 aus der Bewegung ausgeschlossen. Er hatte bis zum Juni 1934 fortlaufend Geschäftsanzeigen in der jüdischen „**Gemeindezeitung für den Synagogenbezirk Düsseldorf**“ aufgegeben. Die Berufung des **Terwort** wurde vom Obersten Parteigericht verworfen. Es blieb beim Ausschluß.

Nun suchte **Terwort** noch engeren Anschluß an das Judentum. So hat er eine Wohnung an den Juden **Brock** vermietet. Als im Frühjahr 1936 wieder eine Wohnung frei wurde, lehnte **Terwort** einen deutschen Interessenten ab und nahm den Juden **Marcus** auf. Auf Vorhalt erklärte er: „**Ich kann vermieten, an wen ich will!**“ Im Jahre 1937 vermietete er wiederum eine Wohnung an den Juden **Jaffé**. Augenblicklich wohnen folgende Juden im Grundstück des **Terwort**: **J. Marcus, A. Brock**, der Bruder des **Marcus, H. Jaffé, Frohsinn** und Schwägerin. Das Haus Nordstraße 36 in Düsseldorf kommt dadurch in Verruf und wird allgemein nur „Judenhaus“ benannt, was den nichtjüdischen Mietern natürlich peinlich ist.

Lieber Stürmer! **Heinz Terwort bekennt sich durch die Tat offen zum Judentum.** Die Volksgenossen von Düsseldorf aber werden daraus die nötigen Konsequenzen ziehen.

Kr.

Ein Hausbesitzer als Judengenosse!

In der Günzstraße 19 zu Dresden wohnt der Privatmann Franz Göring. Er besitzt u. a. das Grundstück Große Zwingerstraße 6. Hier wohnte neben der Judenfamilie **Lux** der Rabbiner **Horowitz**. Bei diesem Rabbiner, der nebenbei noch eine Kaffeehandlung betrieb, herrschte Tag und Nacht ein reger Verkehr. Ueble Schnorrer und sonstiges jüdisches Gesindel begehrte Einlaß, um sich Trost bei dem Vertreter des Judengottes Jahwe zu holen. War die Haustüre verschlossen, dann alarmierten die Juden die gesamte Bewohnerschaft des Hauses. Es kam so weit, daß die im Grundstück wohnenden Parteigenossen den Schließdienst für den Rabbiner zu machen hatten.

Nun griff man zur Selbsthilfe. Die Klingel des Juden **Horowitz** wurde mit dem Schild gekennzeichnet: „**Hier wohnt der Jude Horowitz**“. Die Juden entfernten das Schild und klingelten nun erst recht bei den anderen Parteien. Als die Mieter das Schild immer wieder anbrachten, griff nun der famose Herr Hausbesitzer ein. **Franz Göring** wandte sich an die Polizei, damit das Schild entfernt würde. Einen Antrag der Mieter, dem Juden zu kündigen, lehnte er ab. Die Belästigungen durch die Juden gingen nun weiter, bis endlich der Rabbiner **Horowitz** als polnischer Jude abgeschoben wurde. Herr **Franz Göring** ist ein vermögender Mann und mehrfacher Hausbesitzer. Aber er gehört nicht der NSV. an und ist auch sonst alles eher, denn ein Nationalsozialist. Er ist ein Judengenosse, dessen ganzes Denken und Fühlen schon vollkommen verjudet ist.

F.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Schuhmachermeister **Mayer**, wohnhaft in der Adolf-Hitler-Straße zu **Ruhpolding** i. Obb., nahm die Juden in Schutz, griff verschiedene führende Parteigenossen an und sagte schließlich:

„Ob ein SA.-Mann in der Kampfzeit 20 Saalschlachten mitgemacht habe, das ist in meinen Augen lauter Bluff gegenüber den Schlachten des Weltkrieges.“

*

Der Bauer **Michael Schneider** in **Roggenburg** unterhielt freundschaftliche und geschäftliche Beziehungen zu Juden.

*

Eine Judengenossin ist die bei der deutschen Firma **Leiße & Co.**, Schleifscheibenwerk zu Meschede, beschäftigte Buchhalterin **Vorderwülbecke**. Sie unterhält Beziehungen zu Juden.

*

Der Rechtsanwalt **Dr. Dehler** aus **Bamberg** vertrat den Juden **Lindo Heinrich** beim Amtsgericht in **Höchstadt** a. A.

*

Der Spediteur **Stephan Baltenmeier** von **Hofheim** in Mainfranken stellte zum Transport der toten Jüdin **Rosenbach** seinen Futterwagen zur Verfügung.

*

Der Arzt **Dr. Rossi**, wohnhaft in der Lichtentaler Str. 13 zu **Baden-Baden**, ließ sich seit 1937 von dem jüdischen Rechtsanwalt **Dr. Walter Simon, Berlin-Charlottenburg**, in Steuerangelegenheiten vertreten. Am 22. Dezember v. Js. unterhielt sich **Dr. Rossi** vor dem Hauptpostamt in Baden-Baden mit dem Judenarzt **Beisinger**.

*

Der katholische Pfarrer **Kißlinger** aus **Adelsdorf** (Ofr.) hat den Juden **Stein** in seinem Kraftwagen mitgenommen.

*

Der Rechtsanwalt **Dr. Reinhart Michel**, wohnhaft in der Waisenhausstraße zu **Dresden**, hat jahrelang den Juden **Justus Lonker, Dresden-A**, Richard-Wagner-Straße 1, gegen deutsche Volksgenossen vertreten.

*

Der Bauer **Michael Dietsch** aus **Boxbrunn** BA. Höchstadt a. d. Aisch ist als Judengenosse bekannt. Die Juden **Schwab** und **Dingfelder** aus **Uehlfeld** kehrten stets bei ihm ein.

*

Die Frau des Glasermeisters **Bixner, Mannheim, R 7, 3**, suchte sich in dem geschlossenen jüdischen Geschäft **Stein-Denninger** ein Korsett aus. Auf Vorhalt erklärte Frau **Bixner**, sie habe immer hier gekauft.

*

Der Pg. **Walch**, Inhaber des Getreide- und Futtergeschäftes **Reinhardt's Erbin** in **Hof** hat die jüdische Viehhandlung **Hermann Frankenberg** von **Plauen** bei einer in Plauen stattgefundenen Gläubigerversammlung vertreten.

*

Die Bäuerin **Edwin Engler Ww.** aus **Sulzburg** b. Müllheim verkehrt bei dem Juden **Leopold Kahn** und der Jüdin **Mathilde Kaufmann**.

*

Frau **Elisabeth Meyer, Altona-Nissen**, Sülldorferlandstr. 333 hat den Juden **Heymann** wiederholt in seiner Pension besucht.

*

Der als Judengenosse bekannte Rechtsanwalt Bortisch von Lörrach hat noch vor kurzem den Juden **Wohl** vertreten.

*

Das Pelzwarengeschäft **Drees** in der Zeppelinstraße 2 zu **Köln** beschäftigte bis Anfang Januar die Jüdin **Hachenberg**.

*

Der Studienrat a. D. **Spiehl**, wohnhaft in der äußeren Passauer Straße zu **Straubing**, hatte zu seiner Sylvesterfeier eine Judenfamilie aus **Frankfurt** (Main) eingeladen.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Eger, Sudetengau, **Anton Kunze**
Theissing b. Oberdolling, **Gemeinde**
Freiheitsau b. Troppau, Sudetengau, **Josef Kaubeck**
Braunau-Oelberg, Sudetengau, Fa. **Benedikt Schroll's Sohn**
Hadersdorf, Weidlingau, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Augustwalde, Krs. Naugard, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Weißwasser i. Schles., **Rudolf Kaller**
Pfaffenhofen (Obbay.), **Martin Schwegler**
Neustadt a. d. Weinstraße, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Gaupresseamt **Reichenberg**, Sudetengau, Gaupresseamtsleiter **Hermann**.

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher.



Ein Beweis unerschütterlichen Vertrauens – 40 Millionen Sparer – 20 Milliarden Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen in Großdeutschland



Spare bei den Sparkassen



SCHLESISCHE SCHUH-WERKE OTTMUTH A.G.

Achten Sie auf Ota-Spezialgeschäfte!

Damenbart

Dr. E. GÜNTHER & CO., RUDOLSTADT/THÜRING.

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 182 Abbild. Alle Instrumente original-farbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten

LINDBERG

Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.

MÜNCHEN Kaufingerstraße 10

STRICKER FAHRRÄDER



aus eigener Fabrik

Katalog an jedermann kostenlos

E.&P. STRICKER

Brackwede-Bielefeld 116

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisclerosin**-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 30 Jahren ärztlich verordnet. Warten Sie nicht mehr länger zu, beginnen Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung mit 60 Tabletten RM 1.65 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift gratis durch: **Medopharm** (Dr. Boether GmbH), München 16/ M 43

Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Ärzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". – Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Silphoscalin" seinen großen Ruf eingetragen. – Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. – Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. – *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift St 315 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*

2 wichtige Vorzüge:

Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch und schont den Zahnschmelz!

Deutsche Uhren billiger!

Infolge Anschluß an das Reich sind Uhren bis zu 50% billiger geworden. Weckeruhren RM. 2.—, Taschenuhren 2.—, Armbanduhren 4.—, Armee-Uhren 6.— und aufw. Kienzle, Junghans, Glashütte, Doxa, Omega, Schaffhausen, Präzisionsuhren in Chromnickel, Silber und Gold, **Goldketten, Ringe, Anhänger,** Versand gegen Einsendung des Betrages nebst 60 Pfg. auch in Marken. Nachnahme höher.

Max Böhnel, Wien IV., Margaretenstr. 18, Abt. 17.

VII., Mariahilferstraße 24. Preisliste gratis.

Neues Busch-Album 14 Mark billiger



mit „Max und Moritz", 78 Bildergeschichten und Aufsätze. 432 Seit. mit ca. 1600 Bildern, ungekürzt 10.50 RM (früh. Preis 25 RM) gegen monatlich nur **2 Mark.** Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht. Erfüll.-Ort Halle. **Pestalozzibuchhandlung Halle/Saale, Abtlg. 253**

Gratis

erhalten Sie in Apotheken und Drogerien eine Broschüre mit PROBEN der echten *Zirkulin Knoblauch-Perlen*

1-Monats-Pckg. 1 RM. • 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM.

Tätowierung entfernt, 28 jähr. Praxis. Selbstbehandlg. Auskunft.

Cussler 3, Berlin S.O. 16, Köpenickerstr. 121 a

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.

Erdbeer-Plantage Edwin Müller, Hirschfelde / Amtsh. Zittau Abt. Heilmittelvertrieb

Essen

Stadtschenke

Bitburger Simonbräu Pilsner
Essener Aktien-Brauerei Sternpils
Münchener Paulaner- u. Salvatorbräu
Münchener Thomasbräu Hell Urtyp
Hamburger Büfett





SPATENHAUS

Residenzstraße 12 **MÜNCHEN** Perusastraße 3

Anerkannt gute Küche - Bestgepflegte Spatenbiere Pächter: Valentin Emmert

Flechten Ausschlag

Furunkel, Schuppenflechte, Pickel, Ekzeme, Mitesser, unreine, großporige Haut können jetzt durch ein neu erfundenes, zweifach patent. Kefirpräparat auch in hartnäckigen Fällen schnell und grundlegend beseitigt werden. Dieses neue Präparat hat anerk. große Erfolge aufzuw. u. bringt alle diese Hautschäden in kurzer Zeit restl. zum Verschwinden. Kurpack. 3.95, Großpack., dreif. 6.60 RM. frco. Nachn. Interess. Brosch. u. viel. Anerk. send. kostenl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Block 3



Enthaart durch Exhaarsin

Das neue wohlriech. Erfolgs-Präparat m. Tiefenwirkg. entfernt in ca. 3 Min. alle läst. Achsel- oder Körperhaare, Damenbart restlos m. Wurzel garantiert unschädl. Klein-Kur 2.85, Kur-Dopp.-Pak. 4.80, verstk. Großfläch.-Pak. 6.40, u. Porto. Illustr. Prosp. mit Schönh.-Rezept gratis. Exhaarsin erhielt d. Grand Prix u. d. gold. Medaille London 1936! begeist. Dankschreib. Echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/ A 50

KAJOT

KLEIDUNG FÜR JEDEN BERUF
MODISCHE HERRENKLEIDUNG

Hauptgeschäft u. Zentrale: Berlin C 2, Alexanderstraße 40. Fernspr. 52 28 12

Erhöhter Blutdruck

u. etwaige and. Begleiterscheinungen der Arterienverkalkung, wie Benommenheit, Kopfdruck, Schwindel, Herz- u. Atemnot u. a., sollten Sie (hören Sie auf Ihren Arzt!) nicht zu sehr beunruhigen, denn es gibt ja ein so gut. Mittel gegen Arterienverkalkung: Aerliren-Tabletten (a. Kräutern u. biochem. Salz.). Lesen Sie die aufklärend. illustr. Schrift: „Die Aderverkalkung m. ihr. Begleiterscheinung." m. viel. Dankschreiben, die Sie kostenlos u. unverbindl. erhalten v. der Firma Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 441

Schlankheit in der Tasche -

Schlank bleibt man durch den bewährten Richtertee. Wenn die Zeit dazu fehlt, nimmt man Drix-Tabl. oder Dragees aus den wirksamen Drogen von

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

auch als Drix-Tabletten – Drix-Dragees

Bronchitis, Asthma

chronische Verschleimung, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh, wurden selbst in alten Fällen mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. Vielfach fassenärztlich verordnet. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen von dankbaren Patienten und zufriedenen Ärzten! In Apotheken M 1.43 und 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben und Probe kostenlos. Schreiben Sie an Medopharm (Dr. Boether GmbH), München 16/ S 4

Stottern

u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. Hausdörfer, Breslau 16 K

Echte Harzer Edelroller Diels Reichsmeisterzucht Hohen-Neuendorf 63





der echten Harzer Meistersänger direkt aus der 30 jähr. Kanarien-Züchterei HEYDENREICH Bad Sachsa 29, Harz

Vertretungen

Nebenverdienst mit Bestellen von ... Göttingen 35 F

Gratis Preisl. hygien. Artikel Sanitätsversand. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/78

Gratis- Katalog hygien. Gummi-Artikel und Neuheiten. R. Ruder, Nürnberg 4, Fach 1 E

Kleinanzeigen aus dem Reich



Ski-Stiefel 18.50, 19.50. Echt Zwie-genäht. Alle Berg-, Sport-, Wanderschuh, Ski-, Marschstiefel. Prachtkatalog umsonst. Versand nach auswärts. **Ludwig Röger** Nürnberg A 4, Trödelmarkt nur 10

Raucher Entwöhnung durch Ultrafuma-Gold in 1 bis 3 Tagen. Geringe Kosten. Unschädlich, keine Tabletten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

Raucher werden in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX** 28 Seit.-Heft kostenlos LABORA-Berlin SW 29 D 7

Nikotin vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei Ch. Schwarz Darmstadt A 72 Herdw. 91 P

Stuhl-verstopfung ? ... dann Zinsser-Pillen in Packungen zu 95 Pfennig, 1.54 Mk. und 2.13 Mk. in den meisten Apotheken. **Zinsser** Leipzig 371

Magen-, Darm- u. Leberkranke! Nicht verzagen! Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel, das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich. Laboratorium Lerch, Lerch 15 (Württbg.)

Garten-Ratgeber 120 Seiten kostenlos Bodenstein Großgärtnerei Rieder Harz 73



Polster- u. Kleinmöbel Katalog frei ... Breidenbach KÖLN 85d Brückenstr.



Radio-wecker schalt. Radio autom. ein u. aus. Weckt mit Musik! (ux. geg. RM 2.85 (auch Briefm.). Prospekt frei! M. Wunderlich, Köln 43

Geräucherte del. holst. Wurst, Proben 1⅛ kg 2.94, 4½ kg 7.50. W. Peter Pape, Hamburg 4/ St.

Wolle und Garne für alle Handarbeiten. Verlangen Sie kostenlos das Wollmusterbuch mit über 250 Farbproben. 50 g schon für 33 Pfg. Versandhaus **Trifels** LAMBRECHT PFALZ NR. 11

Tuche aus Aachen Anzugstoffe eigener u. fremder Fabrikate ab RM 7.50. Ferner bessere Qualit. bis zu den feinsten Buch-Kammgarnen. Muster portofrei. **Waldthausen** Tuchfabrik Aachen 63

Musik-Instrumente M. Hugo Jakob Markneukirchen ... Preisliste frei

Musik-instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen. C. A. Wunderlich, gegr. 1854, Siebenbrunn (Vogtland) 219. Kataloge frei.

Piano - Künstler Harmonikas

21 Tasten	8 Bässe	19 Mk
25	12	33
34	60	92
41	120	127
70	80	125
100	120	185

Wiener Harmonikas

Tast.	Bässe	Mess.	Stahl
10	4	8.—	9 Mk
21	4	13.—	14
21	8	15.—	16

Niemals versäume man, vor anderweitigem Kauf uns. Gratis-Katalog franko zu bestellen. Größte Auswahl in ca. 500 Sorten v. 4½ bis 500 Mk pro Stück. Auch Teilzahlungen. **Herfeld & Co.**, Harmonika-Fabrik Neuenrade Nr 98





daß man bei der **„Quelle"** Wäsche, Wolle, Kleidung, Kurzwaren usw. sehr günstig kaufen kann. Weit über 1 Million Kunden nützen bereits diese Vorteile aus. Verlangen auch Sie gleich die „Neuesten Quelle-Nachrichten", dazu Stoff- und Wollemuster kostenlos vom **Groß-Versandhaus Quelle** Fürth 231 i. Bay.

Bettfedern Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung. Bett-Inlett sehr günstig von der Sächsische Bettfedern-Fabrik **Paul Hoyer** Delitzsch 29, Provinz Sachsen. Muster u. Preisliste umsonst

Vier Farbstifte in einem!

Kunstvoll wie eine kleine Maschine, handlich wie ein Bleistift!

In einem einzigen Füllstift haben Sie stets vier Farben schreibbereit bei sich. Durch einfache Schiebebewegungen mit dem Daumen wechseln Sie in Sekunden von einer Farbe zur anderen. Ganz nach Wunsch und Bedarf schreiben Sie rot, blau, grün oder Bleistiftgrau – Reihenfolge nach Belieben. Und was für Sie besonders wichtig ist:

Die Mine wackelt nicht

in Schreibstellung; sie gibt daher sicheren und sauberen Schriftzug. Der Artus-Vierfarbstift ist kaum dicker als ein Einfarbstift, leicht und elegant. Er besitzt keine Lötstellen, die oft die Ursache späterer Schäden sind. Deshalb ist seine Haltbarkeit fast unbegrenzt. Seine zweckmäßige und solide Konstruktion ist durch D.R.P. geschützt.

5 Jahre Garantie

Diesen Vierfarbstift, der 4 verschiedene Stifte ersetzt, erhalten Sie von uns mit Garantieschein für 5 Jahre zum Preise von RM. 3.85 fein verchromt, ab zwei Stück portofrei (schwer versilbert RM. 4.85 portofrei). Die Lieferung erfolgt per Nachnahme mit **Rückgaberecht** innerhalb 2 Wochen, also ohne jedes Risiko für Sie. Untenstehenden Bestellschein können Sie auch auf Postkarte abschreiben.

ARTUS-VIER-Farbstift mit wackelfreien Minen

BESTELLSCHEIN

Artus-Füllhalter-Ges., Heidelberg H

Ich bestelle hierdurch

______ Stück verchromt zu .... RM. 3.85
______ Stück schwer versilbert .... RM. 4.85

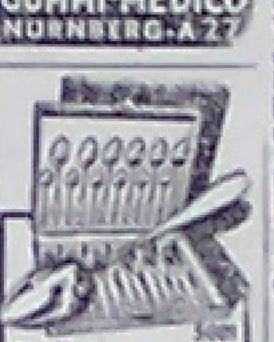
Bei Rücksendung innerhalb 14 Tagen wird mir der bezahlte Kaufpreis sofort zurückerstattet.

Namen ______
Ort ______
Straße ______

(Bitte deutlich schreiben!)

Prismengläser 6 x 30 bis 20 x 50, „Leichtmetall", lichtstark für Jagd, Reise, Wandern. Freiprosp. kostenl. Ansicht, Ratenzahl. Dr. A. Schröder, Kassel 16, Opernstraße 6





Fahrräder mit Tretstrahlern „Marke Vaterland" m. Frl. u. Rückstr. v. 30.–, m. Dyn.-Beleucht. v. 34.–, mit Zweigang v. 37.–. Motorräder ... billig. Auch Teilzahl. Katalog mit 60 Modellen kostenlos. **Friedr. Herfeld Söhne** Neuenrade i. W., Nr. 289



Billige aber gute Uhren

m. Garantie. Bei Nichtgef. all. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36 stündig Ankerwerk, vernickelt, M. 1.20. Nr. 4 Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder M. 2.30. Nr. 5 Besser Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6 Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8 Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85 Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99 Dto., Golddouble, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90, für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642 Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461 Geschnitzte Kuckucksuhr, ½ stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette –.25. Doppelkette, vergold., M. –.70. Kapsel M. –.25. Nr. 612 Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10. Nr. 614 Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2801 Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Double, M. –.80. Double-Ring mit Simili, M. –.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend. Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 70 000 Ringe. Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

Fritz Heinecke Braunschweig Abt. A 9

Flick-Reste Klein Abschnitte weiß u. bunt bis ½ Meter gr., für Flickzwecke f. Kleidungs- u. Wäschestücke. ½ Kilo 60 Pfg. Versand gegen Nachnahme. Umtausch od. Geld zurück. Textil-Katalog m. Bildern kostenlos. Textil Wündisch Augsburg Abt. 92/33

Ein hübscher Lockenkopf verschönt jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Benützen Sie uns. Kräusel-Essenz. Dauerhafte Locken in duftiger Fülle, allerliebste Wellen werden Sie entzücken. Tausendfach erprobte und stets begehrte Fabrikat schont Ihr Haar. 2 Flaschen für Sie u. Ihre Freundin, beide zusammen nur M 1.85, od. 1 große Vorratsflasche M 2.50. Porto 30 Pfennig extra. Fischer & Schmidt Z. 14, Dresden-A. 1, Marschallstraße 27



Violinen Konzert-Soloviolinen. Bequeme Teilzahlung liefert Anton Schrötter, Gossengrün, Sudetengau, Egerland. Prospekt gratis

Alle Musikinstrumente Katalog gratis ... EMIL HARTUNG JUN., ERLBACH i. VOGTL. 7

„Dezetten" = „Eindosen" in ... Dauer-Dosen für Apfel und gut. Fragen Sie Ihren Händler — sonst DZ Leipzig, Goethestr. 7



24 Teile rostfrei für RM 13.80 Katalog gratis. Westfalia Werkzeugco. Hagen 39 Westf.

Heißmangel Guter Verdienst. BERGER & CO. MASCHINENFABRIK Bergisch Gladbach

für M. 30.– Mein kostenl. Katalog wird Sie überzeugen. C. Buschkamp Brackwede 234

Versilberte Bestecke in bekannter Qualität gegen bequeme Teilzahlung. Fordern Sie unverb. Katalog. Stahlwarenfabrik GEBR. KRUMM SOLINGEN 15

Graue Haare erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München B 260, Alpenrosenstr. 2

Grau! Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei Ch. Schwarz Darmstadt H 72 Herdw. 91 a



Ihre Existenz General-Vertreter als dortiger Bezirksleiter für genialen leichten, schnell absetzbaren Artikel. Hoher Verdienst. Ort und Beruf gleich. (Kostenlose Anleitung). Event. Kraftfahrzeug-Stellung. **Arthur Kettner** Crossen (Oder)



Schon für diese geringe Anzahlg. u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.65 erhalten Sie die erfolgreiche **Erika** 7.20 Mk. Ein Wertstück fürs ganze Leben! Barpreis RM. 186.– Ferdinand Keller Pasing

Hess Qualitäts-Harmonikas Schöne moderne Instrumente, vornehme Farben. So billig!











Trompeten, Fanfaren, Orch.-Instrum. ... **Hess-Harmonikas** ... **Chrom. Klavierh.** ... Musik-Versand Hess Nachf. Klingenthal-Sa. 63







Sportstiefel ... Doppelsohle ... Katalog sofort gratis **Pohlmann** Nürnberg-A 50





Universalschrank mit eingelegt. Glasböden, für Radio, Zeitschriften und Bücher, Porzellan, Likörumb. RM 22.50 franko ... Verlangen Sie Bilder-Katalog mit über 100 Modellen gratis! Teilzahlung möglich. **JOSEF KOCH** Fürth i. B. 345

Das brauchbare ... Feldstecher ... A. Höfling, Fürth/B. 146/6



Ab 1½ Pfg. zahlen Sie für jed. Briefmarke, die unverbindl. geg. Angabe der Größe Ihrer Sammlg. u. Beruf versandt werd. Alfred Kurth, Colditz Nr. 305 i. Sa.

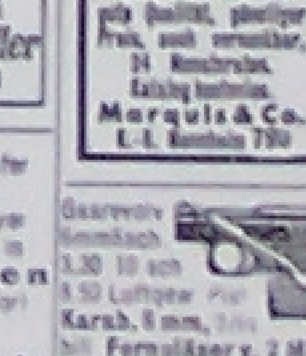
Brutmaschine und Schirmglucke ... Poschenrieder ...



Für Wiederverkäufer 400 preiswerte, leichtverkäufliche Artikel in **Kurzwaren**. Verlangen Sie sofort Preisliste. Heinr. Belmdieke, Bünde in Westfalen 7

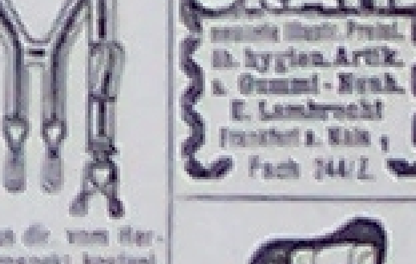
Hos.-Träger v. M. 1.– an dir. vom Hersteller. Prospekt kostenl. G. Pfahler, Nürnberg 1a, Schließfach 88

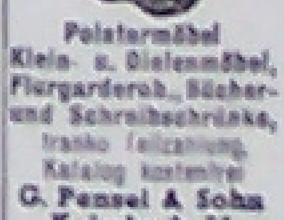




Nähmaschinen ... Marquis & Co. ...

GRATIS ... hygien. Artik. u. Gummi-Neuh. E. Lambrecht, Frankfurt a. Main, Fach 344/Z





Polstermöbel, Klein- u. Dielenmöbel, Flurgarderob., Bücher- und Schreibschränke, franko Teilzahlung. Katalog kostenlos. G. Pensel & Sohn Kulmbach 31



Fahnen-Eckert Nürnberg, Maxplatz 28

Gaspistole ... Luftgewehr ... Ferngläser ... an. Waffen-Vers.-Haus Waffenstadt SUHL

Briefmarkenalben ... WAFCO, Berlin SW 11

Chromatische Harmonikas ... Glass & Teller Klingenthal ...

Rasiermesser ... Katalog gratis ... MERTENS SOLINGEN 356

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473 000 IV. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.